



engagieren – vernetzen – vorbeugen

# Kriminalprävention

in Frankfurt am Main



# Fotosplitter

## „Gewalt-Sehen-Helfen“ – Hessentour 2011



## 20. Deutscher Präventionstag in Frankfurt a.M. 2015



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Präventionsrat Frankfurt am Main	5
Schaubild Präventionsstruktur	6
Geschäftsstelle des Präventionsrates	7
Arbeitskreis „Sicherheit“	8
Arbeitskreis gegen Gewalt an Frauen und Mädchen	10
Arbeitskreis „Jour Fix Schwule und Lesben“	12
Arbeitskreis „Schule und Gewalt“	14
Arbeitskreis „Planung und Sicherheit“	15
Arbeitskreis „Sport + Gewalt + Prävention“	16
Regionale Präventionsräte (Regionalräte)	18
Regionalräte in Frankfurter Stadtteilen	20
Sicherheitskoordination Innenstadt (SKI)	28
Frankfurter Fachkonferenz Prävention	29
Städtenetzwerk für mehr Toleranz und Gewaltlosigkeit	30
Zivilcourage-Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“	31
Noteingang: Hier finden Kinder Hilfe	34
Jugendschutz: Alkoholtestkäufe	36
Sicherheit für Senioren	37
Fotosplitter	2, 9, 38-39

## Vorwort



Sicherheit aller Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten ist unbestritten eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und muss infolgedessen von allen Gruppen und Gesellschaftskreisen getragen werden.

Bis Anfang der neunziger Jahre stand bei der Verbesserung der Sicherheit in Frankfurt am Main ein repressiver Ansatz im Vordergrund. Dieses traditionelle Verständnis der Kriminalitätsbekämpfung hatte nur eine begrenzte Wirkung gezeigt. Die wachsenden Herausforderungen bei der Gewährleistung der Sicherheit machten es zwingend erforderlich, der Verbrechensvorbeugung einen angemessenen Stellenwert neben der aktuellen Verbrechensbekämpfung einzuräumen. Dieser Aufgabe und dieser Verantwortung haben sich die Stadt Frankfurt am Main und das Polizeipräsidium Frankfurt mit der Gründung des Präventionsrates vor 20 Jahren am 22. Juli 1996 gestellt.

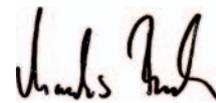
Primäres Ziel der Arbeit im Präventionsrat ist es seither, frühzeitig und nachhaltig dort einzugreifen, wo die Ursachen für Kriminalität entstehen. Der lokalen Ausrichtung hat der Präventionsrat mit der Gründung von zwischenzeitlich 16 regionalen Präventionsräten (Regionalräte) in den Stadtteilen Rechnung getragen. Unterstützt wird der Präventionsrat durch behördenübergreifende Arbeitskreise wie z.B. für Sicherheit, Frauen, Schulen, Planung und Sicherheit, Sport + Gewalt + Prävention. Mit diesen Arbeitskreisen ist eine ressourcenübergreifende Vernetzung gewährleistet, die Effizienz und Zielorientierung bei der Aufgabenerledigung garantiert.

Wichtig ist, dass Kriminalprävention in der Verwaltung als Querschnittsaufgabe verstanden und wahrgenommen wird und die Bürgerinnen und Bürger bei ihrem Engagement für Sicherheit und Zivilcourage Unterstützung erfahren. Mit der Geschäftsstelle des Präventionsrates verfügt Frankfurt am Main über eine professionelle und bundesweit als vorbildlich anerkannte Koordinierungs- und Servicestelle, die als Querschnittsreferat maßgeblicher Impulsgeber der Kriminalprävention in Frankfurt am Main ist.

Deutschland ist eines der sichersten Länder der Welt und die Gefahr, Opfer einer Straftat zu werden, ist in Frankfurt tatsächlich relativ gering. Die Vermittlung eines Sicherheitsgefühls, das sich an der realen Situation orientiert, ist eine Aufgabe der kommunalen Kriminalprävention. Mit der seit 1997 erfolgreich andauernden Kampagne „Gewalt – Sehen – Helfen“ hat der Präventionsrat breite Gesellschaftsschichten und -kreise der Frankfurter Bevölkerung zu Zivilcourage motiviert und ist Vorreiter für die mittlerweile hessenweite Aktion. Weitere erfolgreiche Beispiele für die kommunale Präventionsarbeit sind die generationenspezifischen Projekte Noteingang – hier finden Kinder Hilfe sowie das Projekt Sicherheit für Senioren mit den Bausteinen Seniorensicherheitsberater und Sightseeing und Sicherheit.

Das Frankfurter Präventionsmodell mit seiner vernetzten Zusammenarbeit, seiner lokalen Orientierung und seinen klaren Verantwortlichkeiten ist zwischenzeitlich zu einem in der Bundesrepublik Deutschland anerkannten und vielfach kopierten Vorbild geworden.

Allen, die im Frankfurter Präventionsnetzwerk mitwirken, sagen wir ganz herzlich Dankeschön. Dies gilt insbesondere auch den vielen ehrenamtlichen Helfern und Mitgliedern der Frankfurter Regionalräte.



Markus Frank  
Stadtrat und  
Vorsitzender des  
Präventionsrates



Gerhard Bereswill  
Polizeipräsident

## Präventionsrat Frankfurt am Main

In Kenntnis,

- dass das gesellschaftliche Problem sozial abweichenden Handelns mit der Tendenz hin zur Kriminalität nicht nur durch Repression allein bewältigt werden kann,
- dass die Vielfalt und Bündelung der Problemursachen besonders in Frankfurt am Main zu einer die persönliche Lebensentfaltung beeinträchtigenden Situation für die betroffenen Bürgerinnen und Bürger geführt hat,
- dass diese Entwicklung das subjektive Sicherheitsgefühl weiter Kreise der Bevölkerung beeinträchtigen kann,
- dass hierdurch das Gemeinwesen in unserer Stadt, das Wirtschaftsleben ebenso wie die soziale Kommunikation in den Wohnquartieren und in den innerstädtischen Zentren bedroht wird,
- dass die hierfür verantwortlichen Ursachen vielfach präsentable Bereiche darstellen,

sind die Stadt Frankfurt am Main, das Polizeipräsidium Frankfurt am Main und die Staatsanwaltschaft am Landgericht Frankfurt am Main übereingekommen, im Rahmen eines **Präventionsrates** zusammenzuarbeiten und die jeweiligen Aufgaben mit dem Ziel der Kriminalprävention zu koordinieren.

Es waren also keine aktuellen Vorkommnisse, die zur Gründung des Präventionsrates in Frankfurt am Main geführt haben, sondern der Wunsch, behördenübergreifend auf dem Gebiet der Kriminalprävention zusammenzuarbeiten und gemeinsam die notwendige Sicherheitsstruktur für die Stadt Frankfurt am Main aufzubauen und weiterzuentwickeln.

Der Präventionsrat ist Impulsammler und Impulsgeber, er bewertet kriminalpräventive Lagebilder und Problemanalysen, um anschließend die entsprechenden Zielsetzungen zu definieren. Die Bewertung der Kriminalitätsslage durch die Repräsentanten der wichtigsten Behörden und Institutionen in der Stadt Frankfurt am Main und die gemeinsame Zielfestlegung sind für Frankfurt ein neuer und wichtiger Schritt in der Sicherheitsstrategie gewesen.

### Dem Präventionsrat gehören an:

- Sicherheitsdezernent/in (Vorsitzende/r)
- Polizeipräsident/in (Stellvertretender Vorsitzende/r)
- Leiter/in der Staatsanwaltschaft
- sowie die Dezernenten/-innen für die Bereiche: Soziales, Jugend, Senioren, Bildung, Frauen, Integration, Gesundheit und Umwelt

Gemeinsames Nachdenken, ausführliche Diskussion, Festlegung der Prioritäten und koordiniertes Umsetzen der als notwendig erachteten Handlungsschritte bestimmt die Arbeit im Präventionsrat. Insbesondere legt der Präventionsrat Wert darauf, dass komplexe Themenfelder auf aktuelle und durchsetzbare Ziele herunter gebrochen werden und die Handlungs- und Projektstrategien, falls erforderlich, in den Facharbeitskreisen weiter verfolgt und ergebnisorientiert umgesetzt werden.



Wenn Präventionsaktivitäten eine Bewusstseins- und Verhaltensänderung bei den Bürgerinnen und Bürgern bewirken sollen, müssen Ziele, Aufgaben und Vorgehensweise transparent gemacht werden. Umgekehrt müssen Sachverstand, Urteilsvermögen, Engagement, persönliche Betroffenheit und Hilfsbereitschaft des Bürgers in die örtliche Präventionsarbeit einfließen. Erfolg kann Prävention, das heißt schließlich ein spürbarer Rückgang der Kriminalität nur dann haben, wenn die Bürgerinnen und Bürger eines Stadtteils selbst ihre Meinung, ihre Arbeit und ihre Präventionsziele einbringen.

Die Gründung von dezentralen, ortsteilbezogenen Regionalräten war daher unabdingbar der erste Schritt, die der Präventionsrat für eine präventive Akzeptanz und Erfolg eingeleitet hat. Hierbei muss auch personelle Verantwortung geschaffen und Hilfestellung gegeben werden. Der Präventionsrat hat daher veranlasst, dass Handlungsmuster für die Gründung erarbeitet und im Vorfeld über Präventionsgedanken und Ziele informiert und aufgeklärt wurde.

Letztendlich hat die Gründung von mittlerweile 16 regionalen Präventionsräten (Regionalräte) in den Stadtteilen der Stadt Frankfurt am Main zu einem Netzwerk lokaler Stützpunkte für die Präventionsarbeit geführt und in Zusammenarbeit aller Beteiligten vor Ort für eine spürbare Verbesserung der subjektiven und objektiven Sicherheitslage im Stadtteil geführt. Ein wichtiger Auftrag des Präventionsrates war es, dass Phänomen der „Unkultur des Wegschauens in Notlagen“ durch eine breit angelegte Gegenstrategie aufzugreifen und gesamtgesellschaftlich entgegenzuwirken. Dieser Auftrag führte zur Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“, die seit 1997 die Stadt Frankfurt am Main begleitet und die Bürgerinnen und Bürger zu mehr Zivilcourage aktiviert und wichtige hilfreiche Informationen zur Verfügung stellt.

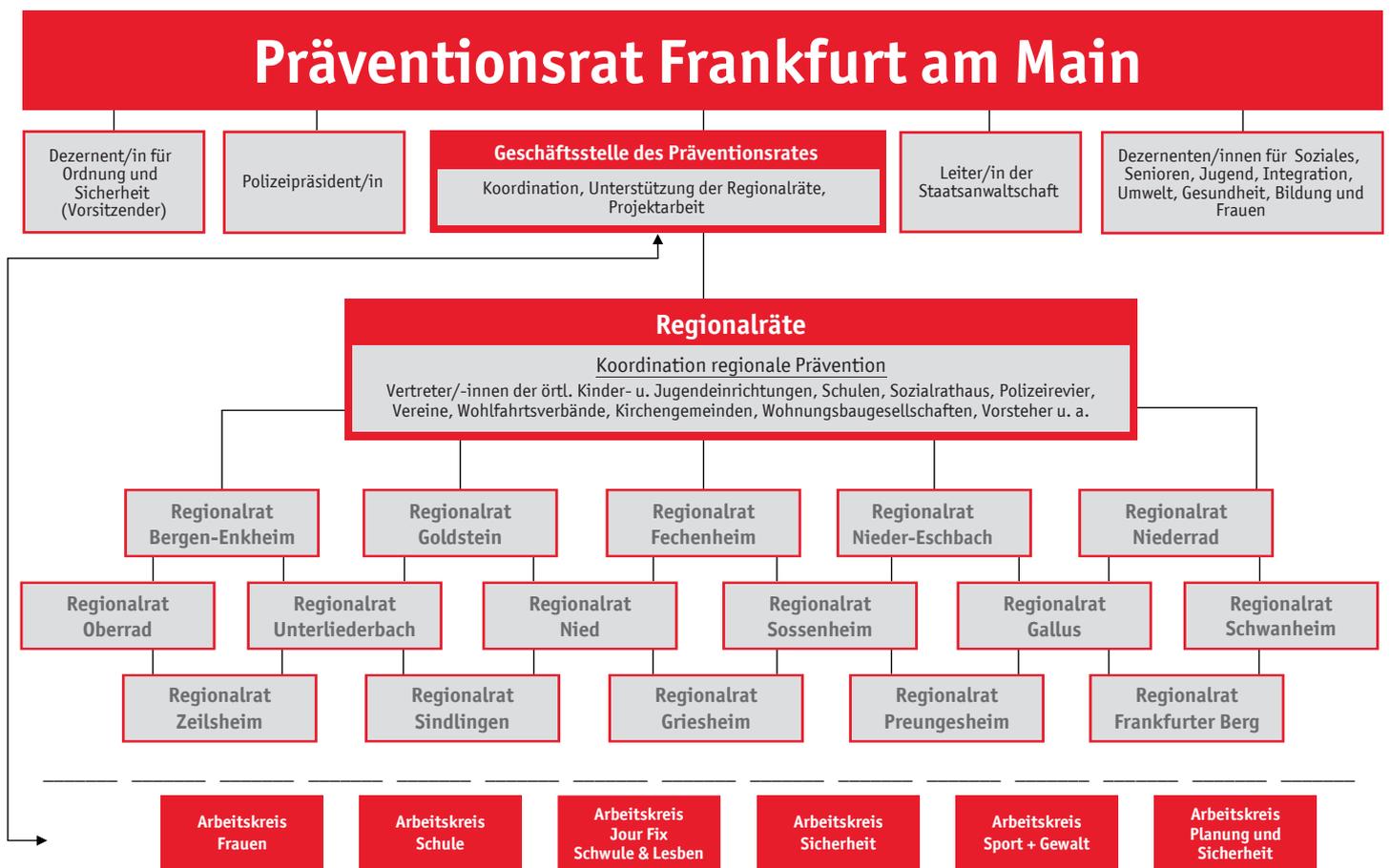
**Beispiele aus der Arbeit:**

- Initiative zur Einführung von Kontaktbeamten
- Einrichtung von Regionalräten in den Stadtteilen
- Leitlinien zum Umgang mit randständigen Personen im öffentlichen Raum
- Belobigungen von positivem Zeugenverhalten
- Sicherheitslage am Hauptbahnhof und Kaiser-sack

- Initiative von Rechtskundeunterricht an Schulen
- Soziale Stadt: Ausweitung des Programms auf andere Stadtteile
- Kommunaler Beitrag zu Novellierung des Jugendschutzgesetzes
- Gemeinsame Maßnahmen gegen Internetcafés, Telefonläden, Shishabars und Wettbüros
- Erörterung Situation Alt-Sachsenhausen
- Handlungsbedarf Rechtsextremismus und Salafismus
- Initiative und Begleitung neuer Arbeitsweisen im Umgang mit Jugendkriminalität: Haus des Jugendrechts

**Kontakt:**

Geschäftsführung:  
 Klaus-Dieter Strittmatter  
 Geschäftsstelle des Präventionsrates  
 Kurt-Schumacher-Str. 45  
 60313 Frankfurt am Main  
 Tel.: 069/212-35443,  
 Fax: 069/212-31455  
**www.gewalt-sehen-helfen.de**



## Geschäftsstelle des Präventionsrates

Oberbürgermeisterin Petra Roth verfügte am 23. April 1999 die Einrichtung der Geschäftsstelle des Präventionsrates (Referat 33) als eigenständige Organisationseinheit, um der steigenden Bedeutung der Präventionsarbeit und den strukturellen Anforderungen Rechnung zu tragen.

Zentrale Aufgaben dieses Präventionsreferats sind die Pflege, Weiterentwicklung, Geschäftsführung und Betreuung des Frankfurter Präventionsnetzwerks sowie die Planung und Umsetzung von Strategien zur Kriminalitätsvorbeugung.

Die Geschäftsstelle koordiniert die Präventionsaufgaben – soweit städtische Dezernate oder Ämter betroffen sind – und hält Kontakt zur Polizei. Sie konzipiert und managt Projekte, Kampagnen, Veranstaltungen und Workshops und ist zentrale Servicestelle für Frankfurts regionale Präventionsräte.

Mit der Homepage [www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de](http://www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de) hat die Geschäftsstelle einen umfassenden und bundesweit einmaligen Informationspool für die Bürgerinnen und Bürger aufgebaut, in der alle wichtigen Informationen zum Thema Kriminalitätsvorbeugung enthalten sind.

Eine wichtige Aufgabe der Geschäftsstelle ist auch die Auswertung wissenschaftlicher Erkenntnisse

auf dem Gebiet der Kriminologie und die Umsetzung eigener Forschungsvorhaben. So haben z.B. die durchgeführten Stadtteilmfragen aber auch die Schüler- und Seniorenbefragungen im Rahmen des „Projekts 50 +“ wichtige Erkenntnisse zu einer besseren Kriminalitätseinschätzung und Kriminalitätsbekämpfung geliefert.

Von zunehmender Bedeutung ist die nationale und internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriminalprävention, da auch der überregionale Informations- und Erfahrungsaustausch entscheidend dazu beiträgt, frühzeitig die Ursachen für neue Kriminalitätseentwicklungen aufzudecken und Gegenmaßnahmen einzuleiten. Hier hält die Geschäftsstelle viele überregionale Kontakte und ist u.a. Mitglied im Städtenetzwerk Kriminalprävention, in dem regelmäßig über 20 deutsche Städte ihre Erfahrungen zu Sicherheitsbelangen austauschen.

### Kontakt:

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
Kurt-Schumacher-Str. 45  
60313 Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 212-35443  
Fax: (069) 212-31455  
E-Mail: [praeventionsrat@stadt-frankfurt.de](mailto:praeventionsrat@stadt-frankfurt.de)



*Klaus-Dieter Strittmatter*



*Jürgen Krusch*



*Franziska Gardon*



*Diana Müller*



*Dagmar Buchwald*



*Dirk Herwig*

## Arbeitskreis „Sicherheit“



Der Arbeitskreis Sicherheit wurde mit Verfügung der Oberbürgermeisterin Petra Roth unter Leitung des damaligen Sicherheitsdezernenten Udo Corts am 2. Oktober 1996 konstituiert. Aufgabe des Arbeitskreises ist es, den gesamten komplexen Bereich Kriminalität und Sicherheit in seinen unterschiedlichen Facetten und Problemstellungen zu beleuchten und die notwendigen Handlungsschritte einzuleiten. Dabei kommt insbesondere aktuellen Trends in der Kriminalitätsentwicklung eine besondere Beachtung zu.



### Mitglieder im Arbeitskreis Sicherheit sind:

- Polizeipräsidium Frankfurt a.M., Abteilungsleitung Einsatz
- Ordnungsamt, Amtsleitung und Leitung Stadtpolizei
- Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main
- Rechtsamt, Amtsjurist/in
- Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Amtsleitung
- Stabsstelle Sauberes Frankfurt, Leitung
- Dezernat IX – Wirtschaft, Sport, Sicherheit und Feuerwehr
- Dezernat IV – Bildung und Frauen
- Staatliches Schulamt
- Saalbau GmbH
- Jugend- und Sozialamt, Soziale Stadt – Aktive Nachbarschaft

### Beispiele aus der Tagesordnung:

- Sicherheitsstrategien bei Großdemonstrationen (wie z. B. am 1. Mai)
- Maßnahmen des Jugendschutzes (wie z.B. Durchführung von Alkoholtestkäufen durch Jugendliche)
- Notrufsysteme in Frankfurt am Main
- Sicherheitssituation u. a. im Bahnhofsviertel und Allerheiligenviertel
- Negative Entwicklungen im Quartier Alt-Sachsenhausen
- Sauberkeit und Sicherheit auf der Zeil
- Videüberwachung im öffentlichen Raum (Konstablerwache, Kaisersack)
- Sperrzeitverkürzung für Spielhallen und Auswirkung auf Neugenehmigungen
- Lagebild Zuzug von Bulgaren und Rumänen
- Gefährdungslagen und Erkenntnisse aus der Extremistenszene
- Lokale Sondernutzungen unter Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten

### Kontakt:

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
Kurt-Schumacher-Str. 45  
60313 Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 212-35443  
Fax: (069) 212-31455  
E-Mail: [praeventionsrat@stadt-frankfurt.de](mailto:praeventionsrat@stadt-frankfurt.de)

# Fotosplitter

## Internationale Delegationen zu Besuch beim Präventionsrat Frankfurt a.M.



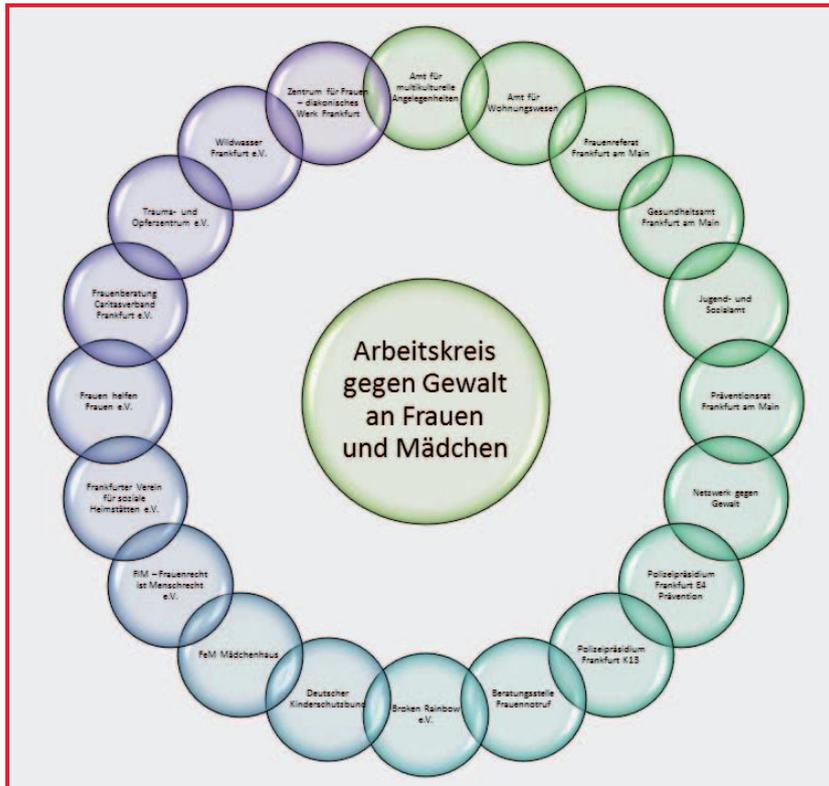
*Zu Besuch in der Geschäftsstelle – Chinesische Delegation 2015, Südkoreanische Delegation 2016; Empfang Delegation aus Straßburg im Römer 2008*

## Stadtteil-Aktionen der Frankfurter Regionalräte



# Arbeitskreis gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

Der Arbeitskreis ist ein Zusammenschluss von Frankfurter Behörden, der Frankfurter Polizei, Organisationen und Einrichtungen, die in ihrem Alltag mit den vielfältigen Auswirkungen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen konfrontiert sind. Das Netzwerk gewährleistet eine reibungslose Zusammenarbeit der einzelnen Arbeitskreismitglieder.



Der Arbeitskreis wurde 2001 durch den Präventionsrat Frankfurt am Main gegründet und wird seither gemeinsam mit dem Frauenreferat Frankfurt am Main koordiniert.



## Themenschwerpunkt:

Gewalt an Frauen und Mädchen hat viele Gesichter und geschieht an den unterschiedlichsten Orten. Sie reichen vom sexuellen Missbrauch über häusliche Gewalt bis zum Frauenhandel, von der seelischen, körperlichen und sexuellen Gewalt bis hin zur gesellschaftlichen Diskriminierung. Die Gewalt ist oft in den Alltag integriert und meist nicht offen sichtbar.

## Ziele:

- Gemeinsames Ziel des Arbeitskreises ist es, der alltäglichen Gewalt gegen Frauen und Mädchen entgegenzuwirken und das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen,
- sowie:
- Vernetzung und Kooperation aller Gremien im Arbeitskreis
- Vernetzung von Fachkräften, die in ihrem alltäglichen Arbeitsbereich mit Gewalt gegen Frauen und Mädchen konfrontiert sind
- Vernetzung und Kooperation zur Optimierung der Präventionsarbeit gegen Gewalt an Frauen und Mädchen auf kommunaler Ebene

## Austausch

- regelmäßiger Fachaustausch
- schnelles Zusammenführen von Informationen, auch arbeitskreisübergreifend
- Zusammenarbeit – Entwicklung aktueller Themen
- Verbesserung der Situation gewaltbetroffener Frauen und Mädchen
- die verschiedenen Formen und Anzeichen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Frankfurt wahrzunehmen, ernst zu nehmen, aufzudecken und handeln
- schneller und vorbeugend betroffene Frauen und Mädchen zu unterstützen
- auf notwendige Veränderungen schnellstmöglich fach- und ressourcenübergreifend reagieren
- gemeinsames Planen und Durchführen von Veranstaltungen
- gemeinsame Umsetzung von Gesetzesschwerpunkten

## Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

- durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit ein Bewusstsein für das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen schaffen
- durch die Öffnung des Themas betroffene Frauen und Mädchen zu erreichen, zu informieren und Auswege aus der Gewalt aufzuzeigen

**Beispiele aus der Arbeit:**

- Im Rahmen der Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes in Frankfurt am Main wurde im März 2003 die Kampagne „Gewalt ist nie privat“ ins Leben gerufen.  
Mit der Kampagne möchte der Arbeitskreis Frankfurter Bürgerinnen und Bürger dafür sensibilisieren, auch bei häuslicher Gewalt hinzusehen und hinzuhören.
- Die Kampagne beinhaltet eine Plakataktion mit den Motiven „Der Partner fürs Leben ... kann das Leben zur Hölle machen“ und „Liebe macht blind – Gewalt macht stumm“ sowie einen Aktionsplan zur Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes mit Arbeitsaufträgen für Frankfurter Institutionen und Behörden der Stadtverwaltung.
- 2009 wurde die Ausstellung Rosenstraße 76, eine Wanderausstellung über häusliche Gewalt, nach Frankfurt am Main geholt, weiterentwickelt und in den Frankfurter Stadtteilen gezeigt.
- Öffentlichkeitswirksame Aktionen am 8. März – Weltfrauentag und 25. November – Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen



**Kontakt:**

Stadtverwaltung Frankfurt am Main  
11C – Frauenreferat  
60275 Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 212-35319  
E-Mail: info.frauenreferat@stadt-frankfurt.de

[www.frauenreferat.frankfurt.de](http://www.frauenreferat.frankfurt.de)

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
Kurt-Schumacher-Str. 45  
60313 Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 212-35443  
Fax: (069) 212-31455  
E-Mail: praeventionsrat@stadt-frankfurt.de  
[www.gewalt-sehen-helfen.de](http://www.gewalt-sehen-helfen.de)

**Beteiligt sind:**



## Arbeitskreis „Jour fix Schwule und Lesben“

Das „Jour fix Schwule und Lesben“ besteht seit dem Jahr 2000.

### Seine Mitglieder sind:

- Die Kontaktbeamten/innen für Lesben und Schwule der Frankfurter Polizei  
*Anmerkung:* Um ein realistisches Bild für das Ausmaß der Gewalt gegen Lesben und Schwule zu erhalten, muss das Hellfeld vergrößert werden, das heißt Lesben und Schwule müssen motiviert werden, sich bei der Polizei zu melden und Anzeige zu erstatten. Die polizeilichen Kontaktbeamtinnen und Beamte stellen hierbei einen wesentlichen Baustein dar. Sie haben ihre Arbeit in 2000 aufgenommen mit offizieller Weisung des Polizeipräsidioms.
- Vertreter von „Unschlagbar“, dem schwulen Antigewaltprojekt
- Vertreterin des lesbischen Antigewaltprojektes von „Broken Rainbows e. V. / Lips e. V.“
- Vertreter des Amtes für Multikulturelle Angelegenheiten
- Vertreter der Bundespolizei
- Vertreter der Stadtpolizei
- Vertreter des Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main

Das Jour fix wurde als regelmäßiges Treffen konzipiert, um verschiedene Konflikt- und Problemfelder, die mit dem Thema Homosexualität verbunden sind, zu erörtern und Lösungen anzustreben. Dazu gehört insbesondere eine gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit.

### Im Bereich der Antigewaltarbeit haben sich verschiedene Problembereiche herauskristallisiert:

- Gewalt gegen Lesben, Schwule und Transidenten
- Vorurteile der Bevölkerung gegenüber lesbischen und schwulen Bürgerinnen und Bürgern, die auch zu gewalttätigen Übergriffen gegen diese geführt haben und führen können
- Geringe Anzeigenquote der von Gewalt betroffenen Lesben und Schwulen
- Konflikte mit kommunalen Ordnungskräften bezüglich des Umgangs mit Schwulen auf öffentlichen Toiletten sowie zweckwidrige Nutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten in einer für Dritte beeinträchtigenden Art

### Gewalt in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften

- Tabuisierung des Themas innerhalb der lesbischen und schwulen Subkulturen
- Einbettung der vorhandenen Strukturen- bekämpfung häuslicher Gewalt
- Fehlende Anlaufstelle für Betroffene





In Anlehnung an diesen Flyer wurde eine Notfallkarte im Scheckkartenformat entwickelt. Diese wurde erstmals zum CSD Frankfurt der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Interesse an dieser Notfallkarte belegt, wie wichtig es für die Betroffenen war, solche Informationen zu erhalten. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des „Jour fix Schwule und Lesben“ war der Abschlussbericht für den runden Tisch zur Situation von Lesben und Schwulen in Frankfurt. Der Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt ist ein besonders sensibler Bereich. Alt hergebrachte Vorurteile beherrschen oft Kommunikation und Handlungssorge. Vorurteile müssen abgebaut werden. Hierzu wurden Empfehlungen für das weitere Vorgehen der Stadt mit diesem Personenkreis ausgesprochen.

Auf Initiative des Ak Jour Fix wurde im „LesBi-Schwules Kulturzentrum“ in Frankfurt am Main ein Gewalt-Sehen-Helfen Seminar durchgeführt. Mit diesen Seminaren wird die Kompetenz erworben sich selber zu schützen vor Gewalt im öffentlichen Raum und anderen zu helfen ohne sich selbst zu gefährden. Der Ak Jour Fix ist bestrebt, diese Seminare auch weiterhin aktiv für die Szene anzubieten.



### Maßnahmen

Im Bereich der Gewalt gegen Lesben und Schwule wurden folgende Konzepte entwickelt und folgende Maßnahmen durchgeführt: Erstmals zum Christopher-Street-Day (CSD) 1999 hat der Präventionsrat eine Plakatkampagne des Frankfurter Forums unterstützt: „Keine Gewalt gegen Lesben und Schwule“ in acht verschiedenen Sprachen. Es wurde eine Kampagne entwickelt, die es betroffenen Lesben und Schwulen erleichtern soll, den Schritt zur Polizei zu gehen. Diese Kampagne enthält folgende Bausteine:

### Nicht wegsehen – bei Gewalt gegen Schwule und Lesben!

Unter diesem Motto entwickelte das „Jour fix Schwule und Lesben“ des Präventionsrates die Kampagne für das Hinsehen bei Gewalt gegen diesen Personenkreis. Leider ist es für Betroffene immer noch keine Selbstverständlichkeit eine Straftat bei der Polizei anzuzeigen. Um diese Hemmnisse abzubauen, wurde der Flyer entwickelt, indem die Anzeige schon integriert ist und nur noch ausgefüllt werden braucht. Auch die Kontakte zur Polizei und den Beratungsstellen sind dem Flyer zu entnehmen. Die Flyer wurden von Mitgliedern des Arbeitskreises gemeinsam mit Beamten der Frankfurter Polizei in lokalen und bekannten Treffpunkten ausgelegt.

### Kontakt:

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
Kurt-Schumacher-Str. 45  
60313 Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 212-35443  
Fax: (069) 212-31455  
E-Mail: [praeventionsrat@stadt-frankfurt.de](mailto:praeventionsrat@stadt-frankfurt.de)

# Arbeitskreis „Schule und Gewalt“

Die Arbeitsgemeinschaft Schule und Gewalt hat die Aufgabe, die Gewaltprävention insbesondere an und mit Schulen zu koordinieren und dafür zu sorgen, dass die entsprechenden Programme auf die Bedürfnisse der Schulen konzipiert werden und auch dort umgesetzt werden. Die Arbeitsgemeinschaft kümmert sich auch um neue und aktuell auftretende Probleme und tauscht Kenntnisse aus Wissenschaft und Forschung aus. Der Arbeitskreis wird gemeinsam koordiniert durch den Präventionsrat Frankfurt am Main und der Frankfurter Polizei/Netzwerk gegen Gewalt.



### Beispiele aus der Arbeit:

- Unterstützung von Fachtagen zum Thema Gewaltprävention
- Umsetzung der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ an Frankfurter Schulen
- Etablierung des Friedenspreises an Frankfurter Schulen

- Anstoß zu Projekten wie z.B. PiT – Prävention im Team
- Unterstützung von Projekten wie z.B. buddy-Projekt, Cool sein – cool bleiben
- Entwicklung und Herausgabe Stundenplan mit Infos zu aktuellen Themen, wie z.B. Mobbing, Internetsicherheit
- Herausgabe des Flyers zum Thema „Facebook“

### Kontakt:

Stadtverwaltung Frankfurt am Main  
Geschäftsstelle des Präventionsrates  
Kurt-Schumacher-Str. 45  
60313 Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 212-35443  
Fax: (069) 212-31455  
E-Mail: [praeventionsrat@stadt-frankfurt.de](mailto:praeventionsrat@stadt-frankfurt.de)

[www.gewalt-sehen-helfen.de](http://www.gewalt-sehen-helfen.de)

Netzwerk gegen Gewalt  
Geschäftsstelle  
Polizeipräsidium Frankfurt am Main  
Adickesallee 70  
60322 Frankfurt am Main  
Tel: (069) 755-34004  
E-Mail: [ngg.pppffm@polizei.hessen.de](mailto:ngg.pppffm@polizei.hessen.de)

[www.netzwerk-gegen-gewalt.de](http://www.netzwerk-gegen-gewalt.de)

### Stundenplan

Bitte recht fleißig!

mein Name: \_\_\_\_\_  
meine Klasse: \_\_\_\_\_  
meine Schule: \_\_\_\_\_

St.	Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1						
2						
3						
4						
5						
6						
7						
8						
9						
10						
11						

www.gewalt-sehen-helfen.de © 2017 Präventionsrat Frankfurt am Main im Rahmen der Kampagne 'GEWALT SEHEN HELFEN'

Habt Ihre eine Idee für eine neue Stundenplanrückseite?  
Dann macht als Klassen mit Schöps Eure Erwartung an präventionsrat@stadt-frankfurt.de Stichwort: Stundenplan 2017.  
Preis: 300 € für die Klassenkasse!  
Der Rückweg ist ausgefüllt!  
[www.gewalt-sehen-helfen.de](http://www.gewalt-sehen-helfen.de)

Schüler-Klasse der Lindemannschule in Präungersheim

## Arbeitskreis „Planung und Sicherheit“

Stadtplanung bzw. die Gestaltung von Baugebieten und öffentlichen Räumen steht in enger Wechselwirkung mit dem subjektiven Sicherheitsgefühl der Anwohner und Passanten. Darüber hinaus können Planungen und die daraus resultierenden Bauvorhaben später Tatgelegenheiten begünstigen oder erschweren.

Die Berücksichtigung kriminalpräventiver Belange bereits bei der Stadtplanung und später bei der Realisierung von Bauvorhaben ist daher nur folgerichtig. Denn nur hier können auf Dauer zukünftige Tatorte und Angst-Räume vermieden werden, was zu mehr Lebensqualität und weniger Strafdelikte beitragen kann.

In dem Arbeitskreis Planung und Sicherheit werden behördenübergreifend von Vertretern des Präventionsrats, des Polizeipräsidiums und des Stadtplanungsamts aktuelle und relevante Planungsvorhaben aufgegriffen, unter Sicherheitsaspekten erörtert und, falls erforderlich, konkrete Verbesserungsvorschläge unterbreitet.



Aber auch Bauaufsicht, Architekten und Bauträger können maßgebend zu mehr Sicherheit bei der Gestaltung von Bauwerken beitragen, indem sie Beratungsangebote der Polizeilichen Beratungsstelle über Einbruchschutzmaßnahmen in Anspruch nehmen und beispielsweise einbruchshemmende Türen und Fenster bei der Bauausführung verwenden.

In einem gemeinsamen Pilotprojekt gelang es dem Präventionsrat und dem Polizeipräsidium Frankfurt a. M. ein Sicherungskonzept im Wohnbauprojekt „Dornbuschhöfe“ mit dem Bauträger umzusetzen. Dafür erhielt das Bauprojekt das polizeiliche Gütesiegel „Ausgezeichnete Wohnsicherheit“, das neben Sicherheitsaspekten eine Wertsteigerung für Käufer als auch Verkäufer darstellt.



Häufig können eine ausreichende Ausleuchtung, eine übersichtliche Beordnung öffentlicher Räume, die Herstellung von Blickbeziehungen, die Förderung von Nutzungsvielfalt und ausreichender sozialer Infrastruktur zu mehr Sicherheit und Lebensqualität beitragen.

### Beispiele an Themen, die im Arbeitskreis erörtert wurden:

- Umgestaltung der Zeil,
- Umgestaltung des Hauptbahnhofsvorplatzes und der B-Ebene,
- Stadtplanerische Möglichkeiten im Quartier Allerheiligenstraße,
- Förderung des sozialen Austauschs zwischen der Karl-Kirchner-Siedlung, Alt-Preungesheim und dem Frankfurter Bogen durch bessere Wegebeziehungen,
- negative Entwicklungen im Quartier Alt-Sachsenhausen,
- Bebauung Degussa-Gelände,
- Europaviertel

### Kontakt:

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
Kurt-Schumacher-Str. 45  
60313 Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 212-35443  
Fax: (069) 212-31455  
E-Mail: [praeventionsrat@stadt-frankfurt.de](mailto:praeventionsrat@stadt-frankfurt.de)



## Arbeitskreis „Sport + Gewalt + Prävention“



Fairer Wettstreit um den Ball – gewaltfreier Sport, das will der Präventionsrat, das Sportamt und der Sportkreis Frankfurt in Zusammenarbeit mit der Sportjugend Hessen erreichen. Zu häufig enden Fußballspiele mit einer Schlägerei, werden Spieler vorsätzlich verletzt und steht die körperliche Auseinandersetzung und nicht das positive Messen der Kräfte und Fähigkeiten im Vordergrund.



### Workshop Sport + Gewalt + Prävention:

Im Workshop Sport + Gewalt + Prävention haben sich die drei Institutionen mit diesem Phänomen

befasst und Lösungen diskutiert. Einig waren sich die ca. fünfzig Funktionäre, Trainer und Spieler aus dem Bereich Fußball, dass die einzelnen Vorkommnisse nicht dramatisiert, aber auch nicht heruntergespielt werden dürfen.

### Fairnesspreis:

Ein Vorschlag aus dem Workshop wurde von dem Arbeitskreis aufgegriffen und zwischenzeitlich umgesetzt. Ein Fairnesspreis, der unter dem Motto „Fair handeln – Fair teilen – Fair spielen“ steht, wurde eingeführt. Fairness verbindet, spricht alle an und spricht für alle. Sport und Fairness stellen alle auf die gleiche Stufe, ganz gleich welcher Herkunft und kultureller Zugehörigkeit. Vorgestellt und erstmals verliehen wurde der Fairnesspreis im Rahmen des Präventionsprojektes „Nachtsport in Frankfurt“. Vereine und Institutionen können bei Turnieren und Sportveranstaltungen einen solchen Preis ausloben.

### Frankfurter Erklärung

Der Hessische Fußballverband, der Fußballkreis Frankfurt, der Sportkreis Frankfurt, das Sportamt und der Präventionsrat der Stadt Frankfurt haben sich daher zusammengefunden, um Antworten auf die zunehmende Gewaltbereitschaft zu geben und Strategien zu entwickeln, wie der Gewaltbereitschaft im Ligabetrieb entgegengewirkt werden kann. Zu dieser Strategie gehört die Frankfurter Erklärung und der 10-Punkte-Plan gegen Gewalt im



Frankfurter Fußball, der Ende 2013 gemeinsam mit den Vereinen verabschiedet und mit der Kampagne „Nein! Zu Diskriminierung und Gewalt“ des Hessischen Fußballverbandes verbunden wurde.

Ergänzt werden die Maßnahmen zur Gewaltprävention durch „Gewalt-Sehen-Helfen“-Seminare für Spieler und Vereinsmitglieder. Zudem gibt es die Möglichkeit, sich als Verein zertifizieren zu lassen. Die Ausschreibung der Seminare ist beim Fußballkreis Frankfurt hinterlegt und die Seminare werden auch über die Geschäftsstelle des Präventionsrats vermittelt. Es liegt bei den Vereinen, diese Angebote abzurufen und die Frankfurter Erklärung auf diese Weise mit Leben zu erfüllen. Bei Bedarf werden zudem bei interessierten Vereinen im Rahmen vorhandener Möglichkeiten sogenannte Sozialsprechstunden in den Vereinen durchgeführt, die sich an der Vernetzung der gewaltpräventiven Vereinsjugendarbeit mit der aufsuchenden Jugendsozialarbeit orientieren.

An alle Vereine wurden 2014 Logos mit dem Schriftzug: „Nein! zu Diskriminierung und Gewalt“ verteilt. Diese sollten auf den Ärmeln der Spielertrikots zu sehen sein. In Workshops durch den Hessischen Fußballverband werden die Gedanken des fairen Spiels in die Vereine und Teams getragen. Dadurch werden die Fußballclubs bei ihrer Präventionstätigkeit unterstützt und alle wichtigen Akteure in das Programm eingebunden.

2015 waren die Frankfurter Fußballvereine in einem Wettbewerb aufgerufen, weitere beispiel-

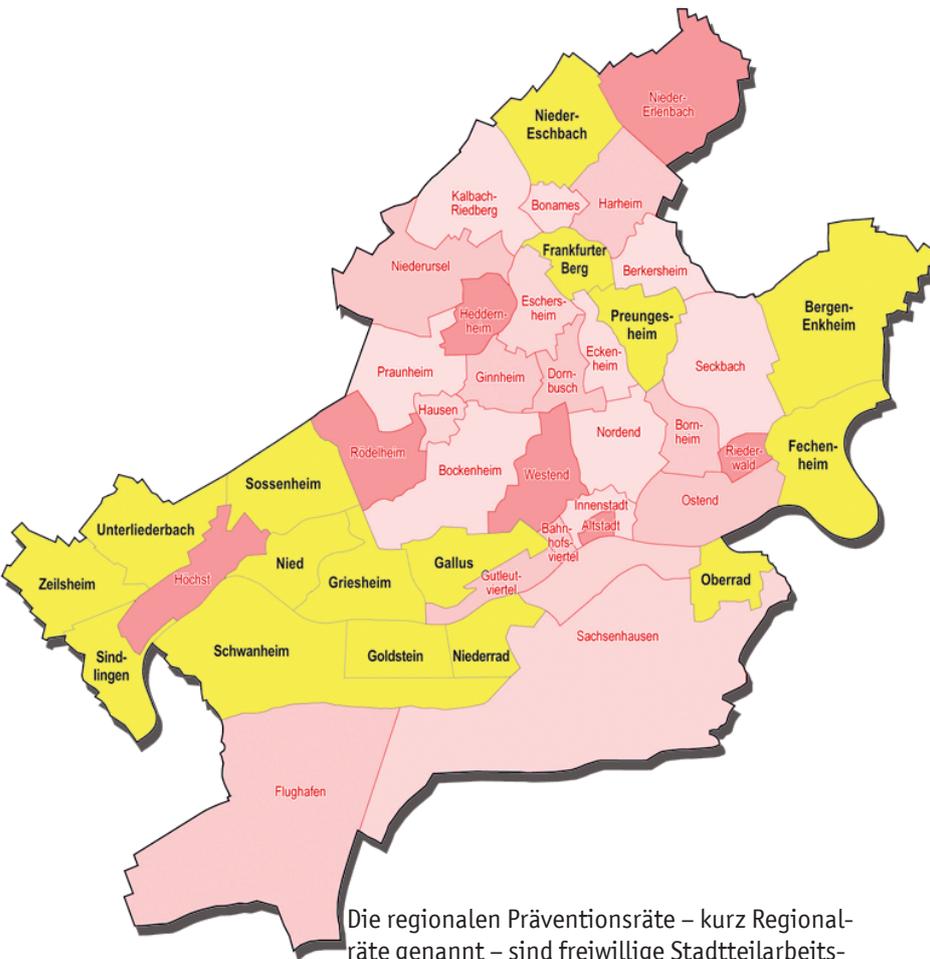


hafte Projekt und Maßnahmen gegen Gewalt zu entwickeln. Im Rahmen des Treffens des Fußballkreises Frankfurt wurden die Maßnahmen gewürdigt.

Die zuvor beschriebenen Maßnahmen und Projekte zeigen auf, dass von allen Verantwortlichen in Frankfurt, von Polizei, Sportamt, Fußballkreis Frankfurt, Sportkreis, Sportjugend, Hessischer Fußballverband und Präventionsrat gemeinsam wichtige und deutliche Akzente gegen Gewalt im Amateurfußball gesetzt werden. Das Motto der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“, „Wenn wir zusammenstehen wird die Gewalt alleine dastehen“, ist auch auf den Fußball anzuwenden. Das Motto beschreibt eindrücklich, dass nur die Zusammenarbeit erfolgreich ist.



# Regionale Präventionsräte (Regionalräte)



Die regionalen Präventionsräte – kurz Regionalräte genannt – sind freiwillige Stadtteilarbeitsgemeinschaften, die der Gewalt und Kriminalität präventiv vor Ort begegnen. Sie sind wichtige Bestandteile des Frankfurter Präventionsnetzwerks, da sie basisorientiert die Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Sachverstand aktiv in die Präventionsarbeit einbinden und die Ressourcen eines Stadtteils aktivieren und bündeln. Dies geschieht insbesondere durch die Vernetzung der vorhandenen örtlichen Sozialstrukturen und Institutionen, die in den Regionalräten repräsentativ vertreten sind und Beiträge für ein friedliches Zusammenleben im Stadtteil leisten können:

- Vereine
- Wohlfahrtsverbände
- Kirchengemeinden
- Gewerbeverein
- Soziale Einrichtungen und Institutionen
- Kinder- und Jugendeinrichtungen
- Schulen
- Parteien (Ortsvereine)
- Wohnungsbaugesellschaften
- örtliche Ehrenamtliche
- Polizeirevier und
- Sozialrathaus

Durch die zielgerichtete Sammlung, Auswertung und Verbreitung von Informationen zur Kriminalitätsvorbeugung, durch die Initiierung und Unterstützung von Stadtteilprojekten sowie durch die Förderung von sozialen Strukturen und der Identifikation mit dem Stadtteil wird vor Ort ein Umfeld geschaffen, das kriminelle Handlungen wesentlich erschwert oder gar nicht erst möglich macht. Die vernetzte und unmittelbare Zusammenarbeit ermöglicht es, auffällige Tendenzen und Störungen im Stadtteilleben schnell zu erkennen und schnell unbürokratische Gegenmaßnahmen umzusetzen. Die Arbeit in den Regionalräten trägt dazu bei, dass langfristig das bürgerschaftliche Engagement gestärkt wird und ein gemeinsames „Wir“-Gefühl im Stadtteil entsteht. Beides sind stabilisierende Faktoren für ein solidarisches und friedliches Zusammenleben im Quartier.

## Arbeitsweise der Regionalräte:

Durch die „Aktuelle Viertelstunde“, die als erster Tagesordnungspunkt jede Regionalratssitzung eröffnet, werden alle Multiplikatoren über relevante Probleme, Tendenzen und Vorfälle im Stadtteil schnell und aus erster Hand informiert. Dadurch, dass alle Handlungsträger im Regionalrat an einem Tisch sitzen, werden nicht selten durch diesen unmittelbaren Informationsaustausch bereits Lösungsansätze angestoßen (Beispiel für einen kurzfristigen Lösungsansatz: Der Vertreter eines Kindergartens berichtet von dem Aufenthalt Unbefugter auf dem Kindergartengelände in den Abendstunden – der ebenfalls anwesende Polizeirevierleiter berücksichtigt diese Information in den Einsatzplänen / Beispiel für einen mittelfristigen Lösungsansatz: Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil werden erörtert und bei Bedarf optimiert).

## Beispiele aus der Projektarbeit der Regionalräte:

- Erhebungen zur Erforschung von Sicherheitsbedürfnissen und Ursachen von Gewalt (Bürgerumfrage über strukturelle Probleme durch den Regionalrat Frankfurter Berg, Umfrage 50+ zur Sicherheit und besonderen Lebenslagen der über Fünfzigjährigen durch fast alle Regionalräte, Schülerumfrage zur Gewalt an Schulen)
- Informationsveranstaltungen zu sicherheitsrelevanten Themen (Wie schütze ich mich vor Einbrechern? Wie schütze ich mich vor Trickbetrügern und Taschendieben? u.a.)
- Müllsammelaktionen zur Förderung des Sauberkeitsbewusstseins und des Gemeinschafts-

sinn im Stadtteil (z.B. „Frühjahrsputz“ in Fechenheim, Griesheim, Nied und Preungesheim)

- Aktionsveranstaltungen zu sicherheitsrelevanten Themen (Fahrradaktionstage „Rund ums Fahrrad“, Schutz von Kleingärten und Gartenhütten, „Sicherheitsfrühstücke“ u.a.)
- Bürgersprechstunden in Kooperation mit den Polizeirevieren
- Begehungen im Stadtteil zu sicherheitsrelevanten Themen (Jugendschutz, Sicherheit für ältere Bürger)
- Informationsstände und Aktionen zu sicherheitsrelevanten Themen (Befragungen, Quiz u.a.) auf Stadtteilfesten
- Lokale Sicherheitskonzepte, z.B. für Ladeninhaber/innen
- Gesprächsmodule für Frauen, um diese gegenüber häuslicher Gewalt zu stärken
- Auflage von Stadtteilbroschüren, die zur Identifikation und Orientierung im Stadtteil beitragen



- Schwanheim (gegründet Mai 1998)
- Sindlingen (gegründet September 1998)
- Sossenheim (gegründet Mai 1997)
- Unterliederbach (gegründet Mai 2010)
- Zeilsheim (gegründet November 1997)

**Es gibt 16 Regionalräte in Frankfurt:**

Stand: 1. Juli 2016

- Bergen-Enkheim (gegründet Juni 1998)
- Fechenheim (gegründet Februar 1999)
- Frankfurter Berg (gegründet November 1999)
- Gallus (gegründet Februar 2003)
- Goldstein (gegründet November 1998)
- Griesheim (gegründet Oktober 1998)
- Nied (gegründet Februar 1998)
- Nieder-Eschbach/Am Bügel (gegr. Januar 1998)
- Niederrad (gegründet April 2003)
- Oberrad (gegründet Februar 1999)
- Preungesheim (gegründet September 2007)

**Besonderheiten:**

Regionalräte sind freiwillige Arbeitsgemeinschaften und räumlich ausschließlich auf den Stadtteil bezogen. Der Wunsch, einen Regionalrat zu gründen, muss aus dem Stadtteil selbst kommen und setzt ein besonderes Engagement, das über die Teilnahmen an Sitzungen hinausgeht, voraus. Alle Mitglieder sind Repräsentanten ansässiger Institutionen, die im Stadtteil wohnen und/oder arbeiten. Dadurch sind die erforderliche Sach- und Ortskenntnis, welche Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Regionalratsarbeit sind, sichergestellt.



# Regionalräte in Frankfurter Stadtteilen

## Regionalrat Bergen-Enkheim

Von den 17.224 Bewohnern von Bergen-Enkheim fühlen sich 83 % sicher und das zeigt, dass hier die Welt noch in Ordnung ist. Gleichwohl blieb der Stadtteil auch vom Wohnungseinbruch nicht verschont. Deshalb legt der Regionalrat Bergen-Enkheim viel Wert auf Information und Aufklärung und sucht bei seinen öffentlichen Beratungsveranstaltungen den engen Kontakt zum Bürger.



### Beispiele aus der Arbeit:

- Start des Projektes „Nachbar schützt den Nachbar“
- Herausgabe des Jugend- und Stadtteilführers „Was geht ab in Bergen-Enkheim“
- Umfrage „50+ im Stadtteil“
- Jugend- und Seniorenschutzbegehung
- „Anonymität hilft Einbrechern“ – Informationsstand in Bergen zu Schutz vor Einbruch-diebstahl
- Sicherheitsveranstaltung für Seniorinnen und Senioren auf dem Berger Markt
- Durchführung von Gewalt-Sehen-Helfen-Seminaren für Bürger/-innen
- Einführung des Seniorensicherheitsbeauftragten für den Stadtteil

## Regionalrat Fechenheim

Fechenheim ist der östlichste Stadtteil Frankfurts und eine Mischung aus dörflichem Zentrum, 60er-Jahre Siedlungen, dem idyllischen Mainbogen im Grüngürtel Frankfurts und vier angrenzenden sowie eingebundenen Gewerbegebieten. Generationskonflikte und Jugendarbeitslosigkeit verursachen Probleme im nachbarschaftlichen Zusammenleben, um die sich der Regionalrat engagiert kümmert. Der im Februar 1999 gegründete Regionalrat legt viel Wert auf Information und



Aufklärung, wirkt somit aktuellen Kriminalitätsproblematiken und lokalen Konflikten entgegen und fördert mit jährlichen Aktionen und Veranstaltungen das Miteinander im Stadtteil.

### Beispiele aus der Arbeit:

- Installierung des Arbeitskreises „Bewohnertreff Dietersheimer Straße – Unser Dieter“, der sich mit Problematiken zwischen den Bewohner/-innen der Siedlung befasst
- Jugendschutz- und Sicherheitsbegehung im Stadtteil
- Installierung und Pflege des Projektes „Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“
- Jährliche Organisation der Stadtteil-Müllsammelaktion
- Initiierung einer Aufklärungskampagne gegen Vandalismus und Sachbeschädigung zu Halloween
- Herausgabe einer Informationsbroschüre mit Verhaltenstipps zum Schutz vor Taschendieben auf Friedhöfen
- Weihnachtsaktion „Schenk doch mal wieder Zeit“

## Regionalrat Frankfurter Berg

Das Nebeneinander verschiedener Siedlungsformen und unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, die in einem Stadtteil ohne städtebaulichen Stadtmittelpunkt zusammen leben, kennzeichnen den Frankfurter Berg. Dabei ist der Stadtteil mit der neuen Siedlung Edwards-Garden und dem Hilgenfeld immer noch am Wachsen. So stehen das Miteinander der Bürger am Frankfurter Berg und das selbst verwaltete Bürgerzentrum im Mittelpunkt der Regionalratsarbeit.

- Initiative und Begleitung bis zur Realisierung eines multifunktionalen Platzes für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Begleitung des Familiennetzwerks Sonnentaustraße mit sozialräumlicher Familienbildung, offenem Treffangebot für Eltern und Kinder von 0-6 Jahren und persönlichen Willkommensbesuchen aller Eltern von Neugeborenen
- Informationsgespräche über die beabsichtigte Unterbringung von Flüchtlingen im Quartier



### Beispiele aus der Arbeit:

- Konzeption und Durchführung einer repräsentativen Bürgerumfrage zu Wohnbevölkerung und Infrastruktur im Stadtteil als Grundlage für die Regionalratsarbeit
- Initiative zur Schaffung eines Bürgerzentrums als zentrale Begegnungsstätte für den Stadtteil mit Verwaltung durch den Regionalrat
- Durchführung von Informationsveranstaltungen zu Schutzmaßnahmen gegen Einbruch und Trickdiebstahl
- Maßnahmen zur Verbesserung der Jugendarbeit



## Regionalrat Gallus

Wie eine wirtschaftliche Achse zieht sich die Mainzer Landstraße quer durch den Stadtteil. Gallus hat unter dem Verschwinden von Produktion und Handwerk gelitten. Der hohe Migrantenanteil an der Bevölkerung erfordert große Integrationsanstrengungen. Die zielgerichtete Zusammenarbeit in den Arbeitsgruppen des im Februar 2003 gegründeten Regionalrates verdeutlicht den Willen der Bewohner/-innen, sich engagiert für die Verbesserung der Sicherheit, Lebens- und Wohnqualität einzusetzen.

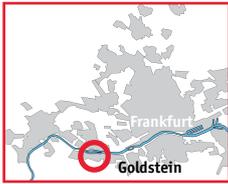
- Initiative und Beteiligung bei der Durchführung regelmäßiger Polizeisprechstunden
- Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheitslage des Gewerbes vor Ort
- Seniorenveranstaltung „Zeitzeugen berichten“
- Konfliktmediation im Rahmen des Zusammenlebens mit Sinti und Roma
- Entwicklung und Herausgabe des Stadtteilwegweisers für Senioren



### Beispiele aus der Arbeit:

- Gründung des Arbeitskreis 50+, des Arbeitskreises Galluspark und des Arbeitskreises Interkultureller Dialog
- Jugendschutzbegehung
- Installierung und Pflege des Kinderpräventionsprojektes „Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“
- Konzept und Durchführung eines interkulturellen Stadtteilfestes
- Initiative zur Entwicklung eines Programms für betreute Spielplätze





### Regionalrat Goldstein

Goldstein wird geprägt durch das Nebeneinander einer Vielzahl von Einfamilienhäusern und den Hochhäusern der Siedlung „Heisenrath“. Einen Stadtmittelpunkt gibt es nicht. Diese Ausgangssituation hat die Arbeit des im November

1998 gegründeten Regionalrates bestimmt. Gemeinsames Ziel der Arbeit ist es, die Bewohner/-innen einander näher zu bringen, die Wohnsituation zu verbessern und Konflikten vorzubeugen.



#### Beispiele aus der Arbeit:

- Initiierung und Begleitung des Bewohnertreffs „Henriette-Fürth-Straße“
- Installation und Pflege des Kinderpräventionsprojektes „Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“
- Müllsammelaktionen
- Durchführung von Seminaren zum Thema „Umgehen mit gefährlichen Situationen im öffentlichen Raum“
- Informationsveranstaltungen zu aktuellen Kriminalitätsproblematiken z.B. Einbruchschutz, Seniorensicherheit
- Entwicklung des Faltblattes „Sicherheitstipps für Kleingärtner zum Schutz vor Gartenhüttenaufbrüchen“
- Unterstützung von Nachbarschaftsfesten mit Informationsständen zum Thema Sicherheit und Ordnung

### Regionalrat Griesheim

Griesheim ist nicht zuletzt wegen seiner guten Erreichbarkeit von der Innenstadt und dem Hauptbahnhof aus ein bunter und pulsierender Stadtteil. Auch wenn sich daraus Konflikte und Probleme ergeben, ist das Griesheimer Stadtleben durch Solidarität und Zusammenhalt geprägt. Nicht nur im Regionalrat ist der Stadtteil außergewöhnlich gut vernetzt. Problemlösungen werden im Regionalrat pragmatisch, engagiert und unbürokratisch angegangen.



#### Beispiele aus der Arbeit:

- Durchführung der Jugendschutzbegehungen Alcopops und Internetcafés
- Gemeinsame Informationsstände mit der Polizei
- Maßnahmenmanagement zur Eindämmung von Drogenhandel und -konsum
- Initiative gegen die Eröffnung weiterer Spielhallen im Stadtteil
- Initiative zur Errichtung einer SOS-Notrufsäule am Griesheimer Bahnhof
- Maßnahmenmanagement und Vermittlung bei massiven Nachbarschaftskonflikten
- Entwurf eines Sicherheitskonzepts für Ladeninhaber
- Mitorganisation von Aktionstagen zum Thema Sicherheit rund ums Fahrrad
- Initiative und Mitwirkung bei Bürgersprechstunden der Polizei
- Informationsveranstaltung über die beabsichtigte Unterbringung von Flüchtlingen im Quartier
- Mitorganisation von Müllsammelaktionen „Frühjahrsputz in Griesheim“



## Regionalrat Nied

Seit dem Ende des 2. Weltkriegs hat sich die bebaute Fläche von Nied verdreifacht und zahlreiche Wohnquartiere haben den Stadtteil verändert. Auch wenn Nied keine außergewöhnliche Kriminalitätsbelastung aufzuweisen hat, gilt es, im Regionalrat auf aktuelle Vorkommnisse zu reagieren und das Entstehen von Brennpunkten zu verhindern.

### Beispiele aus der Arbeit:

- Auflage eines Stadtteilführers als Orientierungshilfe für Neubürger und als Anregung für Alt-Nieder zur Nutzung von Stadtteilangeboten
- Initiative und Mitwirkung bei gemeinsamen Bürgersprechstunden von Polizei, Stadtpolizei und Straßenverkehrsamt
- Durchführung von Informationsveranstaltungen zu sicherheitsrelevanten Themen
- Informationsstand auf Stadtteilfesten
- Mitorganisation der Müllsammelaktionen „Frühjahrsputz in Nied“
- Initiative und Umsetzung der künstlerischen Gestaltung von Wänden am S-Bahnhof Nied zum Schutz vor unerwünschten Graffiti

- Maßnahmen zur Stärkung der Erziehungskompetenzen von Eltern
- Durchführung der Jugendschutzbegehung Internetcafés
- Maßnahmen gegen wilde Müllablagerungen bei einer problematischen Liegenschaft
- Installierung und Pflege des Kinderpräventionsprojektes „Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“



## Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel

Nieder-Eschbach unterteilt sich in den alten Ortskern mit dörflichen Strukturen und der multi-kulturell geprägten Hochhaussiedlung Am Bügel. Während im alten Ortskern das Geschehen auf den Schulgeländen und Schulwegen Anlass zu Diskussionen gab, waren für den Bügel Themen wie das Zusammenleben von Deutschen und Nicht-Deutschen sowie Maßnahmen zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens und des Image der Siedlung von zentraler Bedeutung.

### Beispiele aus der Arbeit:

- Informationsveranstaltungen zu verschiedenen sicherheitsrelevanten Themen
- Beteiligung bei den Sommerfesten des Begegnungszentrums Ben-Gurion-Ring 20 und an den Tagen der offenen Tür der Otto-Hahn-Schule
- Initiative und Begleitung der Gesprächsmodule zur Stärkung von Frauen gegenüber Häuslicher Gewalt
- Initiative und Mitwirkung bei Bürgersprechstunden der Polizei
- Kommunikations- und Konfliktmanagement nach einem in der Öffentlichkeit begangenen Mord

- Initiativen für mehr Sicherheit auf den Schulgeländen und den Schulwegen der Otto-Hahn-Schule und der Michael-Grzimek-Schule
- Durchführung der Umfrage 50+; Mitentwicklung und Umsetzung eines Maßnahmenkatalogs zur Verbesserung der Sicherheit und Lebenslagen älterer Menschen
- Konzeption und Durchführung eines Interkulturellen Stadtteilfestes Am Bügel





### Regionalrat Niederrad

Alter Ortskern, Bürostadt, Stadion und die Großsiedlung „Im Mainfeld“, das sind Kennzeichen des Stadtteils. So vielfältig der Stadtteil ist, so unterschiedlich sind die Kriminalitätsursachen für die unterschiedlichen Deliktfelder. Die enge Zusammenarbeit mit der Vereinswelt, dem Projekt Soziale Stadt und dem Ortsbeirat 5 haben zu einer effizienten Koordinierung notwendiger Projekte und Maßnahmen beigetragen.



#### Beispiele aus der Arbeit:

- Kriminalitäts- und Sozialraumanalyse
- Kostenlose Fahrradcodieraktionen für die Bürger/-innen
- Altenschutzbegehung und Untersuchung von Schwachstellen aus dem Blickwinkel älterer Menschen
- Vortrag zum Thema Maßnahmen und Projekte zur Suchtvorbeugung bei Kindern und Jugendlichen
- Schwerpunktthema Kinder, Jugendliche und Vereine (Wie holen wir die Kinder von der Straße?)
- Grundsätzliche Untersuchung zur Situation der Siedlung Im Mainfeld und Unterstützung der Implementierung der Sozialen Stadt und weitere Projekte zur Jugendarbeit und sozialen Integration
- Umfassende Jugendschutzbegehung mit Schwerpunkt Gaststätten und Internetcafés
- Durchführung von Gewalt-Sehen-Helfen-Seminaren für Bürger/-innen
- Einführung des Seniorensicherheitsbeauftragten im Stadtteil

### Regionalrat Oberrad



Die Kriminalitätslage in Oberrad weist seit Jahren keine Besonderheiten auf und der im Februar 1999 gegründete Regionalrat hat daher sein Augenmerk auf aktuelle Stadtteilereignisse und die Prävention in Schule und Kindergärten gelegt. Auch das Thema Vermüllung und Vandalismus sowie die soziale Entwicklung des Stadtteils sind Bestandteile der Regionalratsarbeit.



#### Beispiele aus der Arbeit:

- Umfrage Angsträume
- Einsatz für den Bücherbus
- Initiative für ein neues Gesamtkonzept zur Gestaltung des Mathildenplatzes
- Sicherheitsfrühstück und -begehung
- Müllsammelaktionen
- Umsetzung und Pflege des Kinderpräventionsprojektes „Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“
- Maßnahmenaktion gegen Wohnungseinbruch
- Entwicklung und Herausgabe der SeniorenveranstaltungsKalenders
- Teilnahme am begehbaren Adventskalender
- Durchführung eines Sicherheitstages mit vielen Aktionen rund um das Thema Sicherheit
- Initiativen zur Belebung des neu gestalteten Buchrainplatzes, z.B. Flohmarkt
- Informationsveranstaltung zu Einbrüchen in Kleingartenhütten

### Regionalrat Preungesheim

Preungesheim ist ein schöner und ruhiger Stadtteil, der viele junge Familien anzieht und mit der neuen Siedlung Frankfurter Bogen schnell gewachsen ist. Der Stadtteil ist mit U-Bahn und Straßenbahn gut an die Innenstadt und mit zwei Autobahnanschlüssen schnell an das Umland angebunden. Bekannt ist Preungesheim auch durch seine Justizvollzugsanstalt. Ein großes Anliegen des Regionalrats ist es, die Menschen in den unterschiedlichen Quartieren Alt-Preungesheim, Karl-Kirchner-Siedlung und Frankfurter Bogen zusammenzuführen, um ein gutes, friedliches und solidarisches Zusammenleben zu ermöglichen.

#### Beispiele aus der Arbeit:

- Durchführung von Sauberkeitsaktionstagen
  - Initiative zur Optimierung der Müllentsorgung in der Karl-Kirchner-Siedlung
  - Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung von Ausschreitungen und Krawallen in den Silvesternächten
  - Sicherstellung einer ausreichenden aufsuchenden Jugendarbeit
  - Hinweise auf Drogenhandel und Zusammenarbeit mit der Polizei
- Maßnahmen zur besseren Vernetzung der Karl-Kirchner-Siedlung mit den benachbarten Quartieren
  - Begleitung der Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil
  - Maßnahmen zur Vermittlung bei Nachbarschaftskonflikten („Pavillon“)
  - Installierung und Pflege des Kinderpräventionsprojektes „Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“



### Regionalrat Schwanheim

Seinen dörflichen Charakter hat Schwanheim weitgehend erhalten können. Doch auch vor Schwanheim machen strukturelle Änderung im Straßenbild wie Internetcafés, Wettbüros etc. mit allen kriminalitätsverursachenden Folgeerscheinungen nicht halt. Besonderes Augenmerk legt der Regionalrat darauf, Konfliktsachen bereits im Keim aufzugreifen. Schwanheim als Heimat für alle zu bewahren und Jung und Alt Lebensqualität zu gewährleisten, ist oberste Leitlinie im Regionalrat.

#### Beispiele aus der Arbeit:

- Sicherheitsbegehung und Umsetzung der Vorschläge
  - Untersuchung zu „Angsträume in Schwanheim“
  - Auseinandersetzung mit der Wohnsituation im Schwanheimer Westen
  - Fahrradaktionstag „Rund ums Rad in Schwanheim“ mit Fahrradcodierung
  - Durchführung der gemeinsamen Müllsammelaktion „Schwanheim macht Putz“
  - Fortbildungsveranstaltungen „Kinder stark machen“ und „Gewalt in der Familie“
  - Umfrage „50+“
- Gründung des Runden Tisches „Jugendliche im Stadtteil“
  - Durchführung von Gewalt-Sehen-Helfen-Seminaren im Stadtteil



## Regionalrat Sindlingen



Frankfurts südwestlichster Stadtteil weist im südlichen Teil den alten Ortskern und im Norden Neubausiedlungen auf. Der Regionalrat in Sindlingen wurde aus dem vorhandenen Runden Tisch im September 1998 gegründet und dies zeigt, dass man in Sindlingen gewohnt ist, miteinander zu reden und zu arbeiten. Besonders achtet der Regionalrat auf die Gewährleistung einer gut funktionierenden Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil, da sinnvolle



Freizeitangebote einen wichtigen Beitrag zur Kriminalitätsreduzierung leisten.

### Beispiele aus der Arbeit:

- Herausgabe eines Stadtteilführers, mit regelmäßigen Aktualisierungen und Neuauflagen
- Jugendschutz- und Sicherheitsbegehungen
- Fahrradcodierung
- Informationsstände bei Stadtteilstesten mit Schwerpunktthemen: z.B. Jugendschutz, K.O.-Tropfen, Zeugenkarte, Zivilcourage, Bürgersprechstunde
- Installierung und Pflege des Kinderpräventionsprojekts „Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“
- Aktion zum Thema Seniorensicherheit
- Informationsveranstaltungen zu aktuellen Kriminalitätsproblematiken z.B. Wohnungseinbruchschutz, Seniorensicherheit, Schutz vor Taschendieben auf dem Friedhof, Einbruchschutz in Gartenhütten
- Durchführung von Seminaren zum Thema „Umgehen mit gefährlichen Situationen im öffentlichen Raum“

## Regionalrat Sossenheim



Sossenheim ist der Stadtteil der Siedlungen und rund um den alten Ortskern gruppieren sich sechs Siedlungen. Ein Schwerpunkt der Arbeit des im Mai 1997 gegründeten Regionalrates ist daher dafür zu sorgen, dass das nachbarschaftliche Zusammenleben in den Quartieren immer konflikt- und störungsfrei abläuft. Dabei arbeitet der Regionalrat eng mit den Wohnungsgesellschaften, Mietervereinen und dem Projekt Soziale Stadt – aktive Nachbarschaft zusammen. In Sossenheim



sind besonders die Schulen und Vereine das Rückgrat für die präventive Arbeit im Stadtteil.

### Beispiele aus der Arbeit:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit auf dem Gelände der SG Sossenheim
- Gewaltpräventionsprojekt an Sossenheimer Kindertagesstätten
- Initiative und Umsetzung des Konzeptes zur besseren Beleuchtung des Cäcilia-Laut-Parks
- Einrichtung und Pflege des Kinderpräventionsprojektes „Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“
- Imagekampagne für den Stadtteil mit großer Bürgerumfrage
- Aktionen zum Thema Seniorensicherheit
- Unterstützung der Arbeitsgruppe „Sossenheimer Friedhof“, die sich um Sachbeschädigung und Vandalismus auf dem Sossenheimer Friedhof kümmert
- Unterstützung des Arbeitskreises „häusliche Gewalt“ in Sossenheim und Begleitung der Ausstellung Rosenstraße im Stadtteil

### Regionalrat Unterliederbach

Der Regionalrat Unterliederbach ist der jüngste unter den 16 Stadtteilpräventionsräten in Frankfurt und wurde am 28.5.2010 gegründet. Der Frankfurter Stadtteil Unterliederbach liegt am nordwestlichen Rand von Frankfurt und hat zurzeit ca. 15.000 Einwohner. Hier leben Menschen aus den unterschiedlichsten Nationen friedlich zusammen. Das ist auch zurückzuführen auf die Arbeit der verschiedenen Stadtteilgremien, Vereine und die koordinierende Arbeit des Regionalrates Unterliederbach.

Die Kriminalitätsrate ist im Frankfurter Durchschnitt und es gibt keine größeren Probleme. Dank der aktiven Mitarbeit der Mitbürger, Stadtteilgremien, Kirchen, Parteien, Behörden mit dem Präventions- und dem Regionalrat ist es in kurzer Zeit gelungen, die Gemeinschaft im Stadtteil weiter zu fördern und das Sicherheitsgefühl zu stärken. Erfreulich ist auch, dass in die Neubaussiedlungen überwiegend junge Familien mit Kindern ziehen und sie sind im Stadtteil herzlich willkommen.

#### Beispiele aus der Arbeit:

- Herausgabe eines Stadtteilführers
- Verkehrssicherheitswoche Unterliederbach

- Teilnahme am Bürgerfest
- Mitarbeit in den Stadtteilgremien
- Verteilung von Sicherheitsbroschüren
- Umfrage 50+
- Umsetzung des Projekts „Noteingang für Kinder“
- Sicherheitsberatungen für Bürger
- Einführung d. Seniorensicherheitsbeauftragten
- Durchführung Gewalt-Sehen-Helfen-Seminar



### Regionalrat Zeilsheim

Der westlichste Stadtteil ist von überschaubaren Wohnquartieren geprägt und verfügt über eine zentrale Stadthalle. Obwohl Zeilsheim über ein reges Vereinsleben verfügt, mangelt es an Angeboten für offene Jugendarbeit. Deshalb hat sich der Regionalrat Zeilsheim schwerpunktmäßig für die Verbesserung der Jugendarbeit und Einrichtung eines Jugendzentrums im Stadtteil eingesetzt und hofft durch attraktive Freizeitangebote die Jugendlichen von der Straße zu holen und somit Konflikte zu reduzieren.

#### Beispiele aus der Arbeit:

- Einführung einer Bürgersprechstunde der Polizei
- Installierung und Pflege des Kinderpräventionsprojektes „Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“
- Mitwirkung von Zeilsheimer Sauberkeitstagen
- Umsetzung des Projektes „Jugendräume für Zeilsheim“
- Initiierung und Durchführung einer Jugendbefragung
- Durchführung einer Verkehrssicherheitswoche

- Herausgabe eines Stadtteilwegweisers
- Durchführung von Informationsveranstaltungen zu sicherheitsrelevanten Themen z.B. Einbruchschutz, Seniorensicherheit
- Fahrradcodierung und Aktion „rund ums Rad“
- Initiative zur Nutzung des Clubraums „Labbeduddel“ für Jugendliche im Stadtteil
- Erarbeitung und Umsetzung von Präventionsmaßnahmen der Beschwerdelage Stadthalle Zeilsheim



## Sicherheitskoordination Innenstadt (SKI)



Die Innenstadt ist das Herz Frankfurts und besitzt für alle Frankfurter, Besucher, Touristen und Pendler eine große Anziehungskraft. Um deren Sicherheit zu gewähren, wurde mit Magistratsbeschluss vom 1. September 1999 und einer entsprechenden Umsetzungsvereinbarung zwischen dem Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. und dem Polizeipräsidium Frankfurt a. M. die Arbeitsgruppe Sicherheitskoordination Innenstadt gegründet. Polizei und jeweils ein Vertreter der Geschäftsstelle des Präventionsrates, des Ordnungsamtes, des Straßenbauamtes und des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten beraten regelmäßig die Sicherheitslage der Innenstadt. Nach einer eingehenden Problemanalyse werden erforderliche Maßnahmen und Strategien abgesprochen und umgesetzt. Diese Vorgehensweise garantiert eine koordinierte und effektive Kriminalitätsbekämpfung und ermöglicht, auch auf akute und diffizile Gefährdungssituationen schnell zu reagieren.

### Einige Themen aus der Arbeit:

- Situation und Umfeldverbesserung im Quartier Allerheiligenstraße
- Beschwerdelage und Situation um Drogen-, Obdachlosen- und Alkoholkonsumentenszene am Hauptbahnhofsvorplatz, B-Ebene, Kaisersack und den „Wasserstraßen“
- Konzertierte Aktion zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls und der Situation in der Münchner Straße
- Videoüberwachung Konstablerwache
- Maßnahmen gegen Hütchenspieler sowie der Begleitkriminalität im Umfeld des Hütchenpielermilieus
- Situation der illegalen Prostitution und Maßnahmen gegen Touristinnen, die illegal als Prostituierte arbeiten
- Gespräche mit Vertretern des Handels und Gewerbe in der Innenstadt
- Präventionsaktionen zur Bekämpfung der Kriminalität bei Delikten wie Trick- und Taschendiebstahl und Kfz-Einbruch.
- Unterbringung von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen in Hauptbahofsnähe
- Sicherheitskonzeption um Großdiskothek auf der Zeil

### Kontakt:

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
Geschäftsführung der SKI  
Polizeipräsidium Frankfurt am Main  
Polizeidirektion Mitte  
Gutleutstraße 112  
60327 Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 755-41008  
Fax: (069) 755-41009



## Frankfurter Fachkonferenz Prävention

Seit 1999 treffen sich einmal jährlich Vertreter vieler präventiv arbeitenden Frankfurter Institutionen, um sich über aktuelle Erfahrungen und Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen auszutauschen. Ziel der Konferenz ist, neue gesellschaftliche Trends, Tendenzen und Veränderungen möglichst frühzeitig zu erkennen und mit Gegenstrategien darauf zu reagieren. Ein Ergebnis der Präventionskonferenz ist die Zusammenfassung empfehlenswerter Angebote zur Gewaltprävention. Sie sind unter [www.gewalt-sehen-helfen.de](http://www.gewalt-sehen-helfen.de) unter dem Menüpunkt „Seminare“ / „Angebote zur Gewaltprävention“ zu finden.

### Der Fachkonferenz gehören an:

- Polizeipräsidium Frankfurt a.M.
- Staatsanwaltschaft
- Amtsgericht
- Haus des Jugendrechts
- Kinderschutzbund
- Dezernat Schule und Bildung
- Dezernat Jugend und Soziales
- Kinderbüro
- Staatliches Schulamt
- Drogenreferat
- Frauenreferat
- Gesundheitsamt
- Volkshochschule
- Schultheaterstudio Frankfurt
- Zentrum Familie
- Täter-Opferausgleich des Ev. Regionalverbandes
- Bürgerinstitut und Geschäftsstelle des Präventionsrates.

Die Geschäftsführung hat die Geschäftsstelle des Präventionsrates



### Kontakt:

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
 Kurt-Schumacher-Str. 45  
 60313 Frankfurt am Main  
 Tel.: (069) 212-35443  
 Fax: (069) 212-31455  
 E-Mail: [praeventionsrat@stadt-frankfurt.de](mailto:praeventionsrat@stadt-frankfurt.de)



# Städtenetzwerk für Sicherheit, Toleranz und Gewaltlosigkeit



Städtenetzwerk für Sicherheit, Toleranz und Gewaltlosigkeit – Treffen der Teilnehmer 2015 in Hildesheim

Um Kriminalität und Gewalt effektiver zu bekämpfen, haben im September 2001 zehn deutsche Städte ihre Zusammenarbeit im „Städtenetzwerk für Sicherheit, Toleranz und Gewaltlosigkeit“ vereinbart. Kriminalität wird von örtlichen Gegebenheiten beeinflusst. Lokale Probleme und Belastungen hängen wiederum von vielfältigen

infrastrukturellen und sozialen Rahmenbedingungen ab. Ausgehend von diesen Erkenntnissen haben sich vergleichbare städtische Kommunen und ihre Präventionsakteure vernetzt.

In der bei Gründung verfassten „Gemeinsamen Erklärung“ heißt es: „Aus den Präventionsprojekten anderer zu lernen und deren Erfahrungen zu nutzen, Ressourcen wirtschaftlich einzusetzen, gemeinsame Probleme zu analysieren, Lösungen zu entwickeln, diese zügig und mit möglichst hoher Erfolgsgarantie umzusetzen, das sind die Ziele des Städtenetzwerks.“

Mittlerweile arbeiten über 20 Partner im „Städtenetzwerk Kriminalprävention“ zusammen. Unter jährlich wechselnder Geschäftsführung werden regelmäßige Treffen mit thematischen Schwerpunkten organisiert. Die Partner stellen eigene Projekte vor und diskutieren Präventionsansätze. Vertreter aus Praxis und Wissenschaft referieren zu ausgewählten Themen. Aktuelle Fragestellungen werden im unmittelbaren E-Mail-Austausch erörtert.

Das Städtenetzwerk ist ein Beispiel unbürokratisch und kollegial funktionierender Vernetzung auf Arbeitsebene mit großem Nutzen für die Mitglieder und deren Aufgabenerfüllung vor Ort.

## Mitglieder im Städtenetzwerk

Stand September 2016:

- Augsburg
- Bonn
- Bremen
- Chemnitz
- Deutsches Forum für Kriminalprävention
- Dresden
- Düsseldorf
- Erfurt
- Frankfurt am Main
- Gelsenkirchen
- Hannover
- Hildesheim
- Koblenz
- Leipzig
- Ludwigshafen
- Lübeck
- Mainz
- Offenbach
- Osnabrück
- Potsdam
- Stuttgart
- Wiesbaden



## Zivilcourage-Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“

An einer Bushaltestelle beobachtet eine junge Frau, wie drei junge Männer eine ältere Frau anrempeln. Plötzlich versucht einer der Jugendlichen, der Frau die Handtasche zu entreißen. Die junge Frau wendet sich mit lauter Stimme an die Umstehenden: „Helfen Sie! - Greifen Sie mit ein! - Die Frau braucht Hilfe! - Sie, mit der gelben Jacke, rufen Sie bitte die Polizei!“

In Richtung der Täter ruft die junge Frau: „An Eurer Stelle würde ich abhauen, die Polizei ist gleich da!“ Sogleich ändert sich die Situation: Die Passanten reagieren auf die Aufforderungen, verständigen sich untereinander und vertreiben die Täter.

Solch mutige Hilfeleistungen wollen wir mit der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ fördern, für Frankfurt am Main eine „**Kultur des Hinsehens und Helfens**“ realisieren, gesamtgesellschaftlich für eine **solidarische Stadtgesellschaft** werben und das **Bewusstsein für Zivilcourage in der Gesellschaft stärken**.

Die Kampagne Gewalt-Sehen-Helfen wurde im Oktober 1997 gemeinsam von der Stadt Frankfurt und der Polizei Frankfurt initiiert, seitdem vom Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main koordiniert und sie begleitet bis heute das gesellschaftliche Leben in Frankfurt am Main.

☞ **Weil Sie andere aufgefordert haben zu helfen, haben Sie den Diebstahl meiner Handtasche verhindert.** ☞



### Hinschauen, helfen lernen und sich selbst dabei schützen ...

Gewalt-Sehen-Helfen macht deutlich, dass jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Größe und Körperbau, in der Lage ist, in einer Gewaltsituation Hilfe zu leisten, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen.

### Gewaltfrei – opferzentriert und gemeinwesenorientiert ...

Der weite, die Opferperspektive betonende Ansatz von Gewalt-Sehen-Helfen will dafür sensibilisieren, möglichst frühzeitig bedrohliche Situationen wahrzunehmen, dem Bauchgefühl zu folgen und sich entweder selbst aus einer unangenehmen Situation zu befreien oder anderen Menschen zu



„Gewalt-Sehen-Helfen“-  
Zertifizierung von  
Vereinen und Firmen



helfen, sich aus einer für sie unangenehmen Lage zu lösen.

### Helferkompetenz kann erworben werden ...

Angeboten werden Seminare zum Thema „Umgehen mit gefährlichen Situationen im öffentlichen Raum“ z.B. in Kooperation mit der Volkshochschule Frankfurt am Main, dem Zentrum Familie oder der Polizei Frankfurt am Main. Die Geschäftsstelle des Präventionsrates organisiert zudem Zielgruppenveranstaltungen z.B. für Vereine, Institutionen, Einrichtungen, Stadtteile, Verbände, Firmen.

### Die Kampagne betrifft jeden ...

Die Kampagne wendet sich nicht in erster Linie an Opfer oder Täter, sondern an alle Bürgerinnen und Bürger, denn sie können jederzeit Zeuge oder Beobachter einer Gewaltsituation sein. Jeder Bürgerin und jedem Bürger muss deutlich werden, dass Schutz vor Kriminalität nur mit ihm möglich ist.

### Mitmachen, Multiplikator/-in sein und andere für die Kampagne gewinnen ...

Eine solidarische Stadtgesellschaft bedarf der Mitwirkung aller und daher ruft die Kampagne Gewalt-Sehen-Helfen mit Plakaten, Flyern und Werbung sowie Durchführung ihrer Seminare

zum Mitmachen auf und unterstreicht die Notwendigkeit von Zivilcourage im Alltag.

### Gewalt-Sehen-Helfen auch an Frankfurter Schulen ...

Gewalt, Mobbing und Ausgrenzung machen auch vor Schulen nicht halt. Mit dem Programm „cool sein – cool bleiben“, dem Frankfurter Schultheaterstudio, dem Schulmediationsprogramm (Konfliktvermittler) und dem Friedenspreis für Frankfurter Schulen gibt es ein breites Angebot an Konzepten, die im Rahmen der Kampagne Gewalt-Sehen-Helfen im und außerhalb des Unterrichts eingesetzt werden und zum sozialen Frieden in Schulen beitragen.

### Die Kampagne stößt auf ein breites Echo...

Seit 2005 wirbt das Land Hessen landesweit für die Aktion und beteiligt sich an der Koordinierung der Kampagne hessenweit. Mittlerweile haben 17 hessische Städte und Landkreise die Kampagne Gewalt-Sehen-Helfen übernommen und werben für eine „Kultur des Hinsehens“ und mehr Zivilcourage.

### Einige Zahlen zur Kampagne...

Das Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen befragte die Bürger/-innen über die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“. Das Ergebnis: 55%



Präsentation von „Zeugenkarten“ vor der „Gewalt-Sehen-Helfen“-Straßenbahn

der Bevölkerung kannte bereits nach einem Jahr die Kampagne. Insbesondere das Logo und die Plakatkampagne, aber auch die Berichterstattung in den Medien hat zu dieser Wirkung beigetragen. Dreiviertel der Bevölkerung hält eine solche Aktion für notwendig. Etwa jeder Dritte, der befragt wurde, hatte in seinem Leben eine Straftat beobachtet. **70% dieser Personengruppe hätte gerne mehr darüber gewusst, wie man sich richtig verhält.**

Und über 30% aller Befragten haben durch die Kampagne Informationen erhalten, wie man helfen kann. Wie man sich richtig verhält, sich schützt und anderen helfen kann, bieten wir in den Seminaren der Kampagne an. Jährlich nehmen ca. 350 Bürger/-innen an den Seminaren teil, die Anfragen an Seminaren steigen jährlich um ca. 25%.

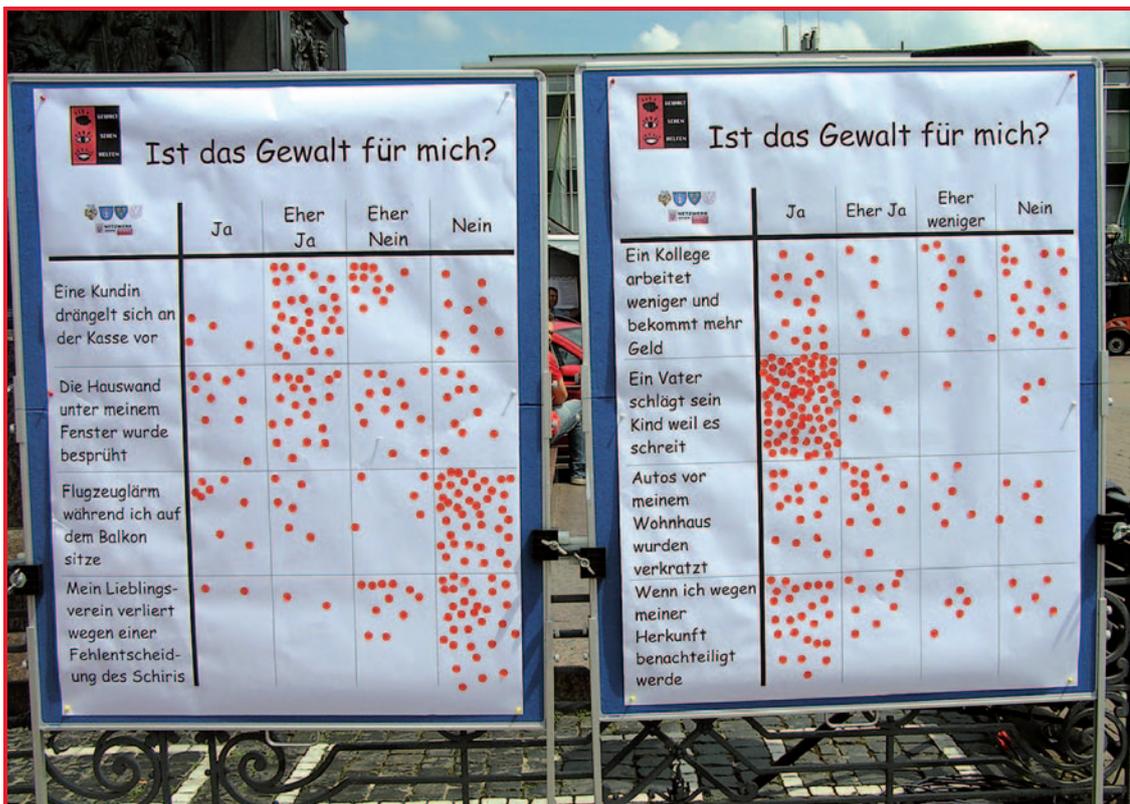
- Brötchentütenaktion „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“
- Crime Stopper – Bodengrafiken
- Aufkleber „Notruf 110 hier“
- Kinospot
- Infostände, -zelt
- Werbebanner für Feste
- SOS Notfallkarte
- Aktion Lesen gegen Gewalt
- Projekte Gewaltprävention im Kindergarten
- stadtweite Präventionstage
- Hessentour 2011
- Teilnahme an Stadtteilfesten, Vereinsfeiern, Informationsveranstaltungen, Schulungen, Tage der offenen Tür
- Dokumentationen über Gewaltprävention
- Gewaltprävention im Sport
- Zertifizierung von Vereinen und Firmen für ihr Engagement für Zivilcourage
- Gestaltung und Infos über eigene Webseite und Facebook
- Zeugenbelobigung
- Zeugenkarte

**Vieles wurde auf den Weg gebracht...**

- 2 Plakatkampagnen
- 2 Flyer „Gewalt-Sehen-Helfen und „Cool sein – cool bleiben“
- Stundenpläne mit Präventionsthemen für alle Frankfurter Schüler/-innen
- umfangreiches Seminarangebot
- Gewalt-Sehen-Helfen Logo-Sticker
- Giveaways: Caps, Schlüsselbänder, Taschen, Tassen, USB-Sticks, Kugelschreiber, Blöcke etc.
- Mobiler Multiplikator für Zivilcourage: Straßenbahn mit Logo
- Aktion Sicherheit Taxi

**Kontakt:**

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
 Kurt-Schumacher-Str. 45  
 60313 Frankfurt am Main  
 Tel.: (069) 212-35443  
 Fax: (069) 212-31455  
 E-Mail: praeventionsrat@stadt-frankfurt.de  
[www.gewalt-sehen-helfen.de](http://www.gewalt-sehen-helfen.de)



## Noteingang – hier finden Kinder Hilfe



„Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“ ist ein Kinderpräventionsprojekt mit Anlaufstellen für Kinder entlang der Kindergarten- und Schulwege in den Frankfurter Stadtteilen und wurde gemeinsam von der Frankfurter Polizei und dem Frankfurter Präventionsrat konzipiert.

### Was bietet das Projekt?

Noteingang – hier finden Kinder Hilfe bietet ein umfangreiches Netzwerk von Anlaufstellen für Kinder entlang der Kindergarten-, Schul-, und Alltagswege, an denen Kindern klar signalisiert wird, dass sie sich im Bedarfsfall auf Hilfe verlassen können.

Das Projekt bietet Kindern Schutzräume, sichere Orte und Hilfe für Kinder im öffentlichen Raum.

### Welches Ziel hat „Noteingang – hier finden Kinder Hilfe“

- Mit Noteingängen entlang der Kindergarten-, Schul-, und Alltagswege soll das Sicherheitsempfinden von Kindern und Eltern im Stadtteil verbessert und gestärkt werden.
- Förderung des Zusammenhaltes, des Vertrauens und der Sicherheit im Stadtteil

### Was sind Noteingänge?

Noteingänge sind Ladengeschäfte und frei zugängliche Einrichtungen, bei denen Kinder besonders willkommen sind, deren Inhaber/-innen sich freiwillig bereit erklären, Kindern im Bedarfs-, und Notfall Hilfe zu leisten.

### Was können solche Notfälle sein, bei denen Kinder Hilfe suchen?

- Ein Kind ist gestürzt und muss mit Pflaster etc. versorgt werden

- Ein Haustürschlüssel ist verloren gegangen und ein Elternteil muss benachrichtigt werden
- Ein Kind muss dringend zur Toilette
- Ein Kind wird von anderen drangsaliert und sucht einen sicheren Ort
- Ein Kind hat sich im Stadtteil verlaufen und wartet darauf, dass es abgeholt wird

### Wie sind Noteingangsteilnehmer (Ladengeschäfte/Einrichtungen) ausgestattet?

- Noteingang – Aufkleber
- Informationsflyer
- Verhaltenstipps für Notfälle
- Notrufnummernliste, mit allen wichtigen Telefonnummern. Diese sind für jeden Stadtteil individuell zusammengestellt.
- Noteingang – Notfallset mit Pflastern, Hygienetüchern etc.
- Newsletter mit aktuellen Neuigkeiten und Informationen zum Projekt

### Welche Kriterien erfüllen die teilnehmenden Noteingänge?

- Sie liegen auf den Kindergarten- und Schulwegen
- Sie haben zu den üblichen Kindergarten- und Schulzeiten geöffnet
- Sie sind für Kinder vertrauenswürdig
- Sie sind Kindern gegenüber besonders offen
- Sie nehmen Kindern die Hemmschwelle, sich im Bedarfs- und Notfall Hilfe zu holen

### Woran erkennen Kinder Noteingänge?

Noteingänge sind klar erkennbar an dem kleinen gelben freundlichen DIN A 5 Aufkleber, der von Laden- und Einrichtungsinhaber/-innen gut sichtbar an den Eingangstüren angebracht wird. Der Aufkleber signalisiert: „Komm rein – hier findest Du Hilfe!“



### Was können die Eltern tun?

- Mit ihren Kindern sprechen und ihnen die Bedeutung des Aufklebers an Ladengeschäften

und Einrichtungen erklären, vielleicht auch anhand eines Spaziergangs durch den Stadtteil.

- Für den Notfall erreichbar sein und dafür ihren Kindern eine Rufnummer mitgeben unter der sie immer erreichbar sind.

### Wie werden Noteingänge betreut und gepflegt?

- Regelmäßige Informationen an Kindergärten und Schulen und Verteilung der Elternbriefe
- Jährliche Begehungen der teilnehmenden Läden und Einrichtungen
- Informationsveranstaltungen
- Nachhaltige Berichte durch die Presse
- Begehung der Noteingänge mit Kindern
- Informationen durch Newsletter, Internet [www.gewalt-sehen-helfen.de](http://www.gewalt-sehen-helfen.de) und Facebook



### Wo gibt es Noteingänge bereits?

Noteingänge gibt es bereits in fast allen Frankfurter Stadtteilen; die Städte Mainz, Gummersbach, Marienheide, Engelskirchen und Waldbröl haben das Frankfurter Projekt bereits umgesetzt.

### Wie bekommt man Noteingänge?

Wenden Sie sich an uns, wir beraten Sie gerne.

### Kontakt:

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
 Kurt-Schumacher-Str. 45  
 60313 Frankfurt am Main  
 Tel.: (069) 212-35443  
 Fax: (069) 212-31455  
 E-Mail: [praeventionsrat@stadt-frankfurt.de](mailto:praeventionsrat@stadt-frankfurt.de)  
[www.gewalt-sehen-helfen.de](http://www.gewalt-sehen-helfen.de)



## Jugendschutz: Alkoholtestkäufe



Im Auftrag des Dezernates VIII „Soziales, Senioren, Jugend und Recht“ und des Dezernates IX „Wirtschaft, Sport, Sicherheit und Feuerwehr“ wurde das Konzept zur Durchführung der „Testkäufe Alkohol“ durch die Projektgruppe im Frühjahr 2014 erarbeitet und im laufenden Kalenderjahr 2014 umgesetzt. Teilnehmer dieser Projektgruppe sind:

- Das Ordnungsamt – Stadtpolizei
- Die Geschäftsstelle des Präventionsrates
- Das Jugend- und Sozialamt

Die Federführung des Projektes und der praktische Vollzug obliegen dem Ordnungsamt.

Der zeitliche Ablauf der Projektentwicklung stellte sich wie folgt dar:

- Januar–April 2014: Erarbeitung des Konzeptes
- April–Juni 2014: Auswahl und Schulung der ersten „Testkäufer“

Die Jugendlichen werden durch das Referat 33 mit Unterstützung der Stadtpolizei geschult.

Um der gewerblichen (Supermärkte, Kioske, Tankstellen, nicht jedoch Gaststätten), rechtswidrigen Abgabe von Alkohol an Minderjährige nachhaltig entgegen wirken zu können, sind innovative Konzepte gefragt. Bundesweit haben sich die sogenannten „Testkäufe Alkohol durch Jugendliche“ unter behördlicher Aufsicht bewährt. Diese erweiterte Kontrollmöglichkeit wird mit Beratung durch das Jugend- und Sozialamt sowie mit Beteiligung des Präventionsrates durch das Ordnungsamt umgesetzt. Die Zielsetzung ist es, durch verdeckte Testkäufe deviante Gewerbetreibende zu ermitteln und entsprechende Ordnungswidrigkeitsverfahren zur nachhaltigen Verhaltensänderung einzuleiten, aber auch rechtskonforme Händler und Verkäufer durch gezieltes Ansprechen zu ermuntern, auch weiterhin den Jugendschutz zu beachten. Parallel finden umfangreiche Jugendschutzkontrollen durch offene und verdeckte polizeiliche/stadtpolizeiliche Einsatzmaßnahmen sowie Jugendschutzbegehungen mit den 16 Regionalräten in den Stadtteilen statt.



### Durchführung der Testkäufe

Die Durchführung der Testkäufe und die Verfolgung der Ordnungswidrigkeiten werden präzise nach den Einsatzvorgaben des Konzeptes durchgeführt. Der Ablauf der Testkäufe wird gekennzeichnet durch nachfolgende Vorgaben,

- die Kontrollmaßnahmen werden in wechselnden Stadtteilen und in unterschiedlichen Verkaufsgeschäften durchgeführt
- die Jugendlichen durch die zeitliche Dauer der Kontrollmaßnahme nicht überfordert werden,
- alle Jugendlichen vor Beginn jeder Testkaufaktion über die an diesem Termin stattfindenden Einsatzmaßnahmen, Objekte, mögliche Gefahren und die rechtlichen Grundlagen eingehend informiert werden
- die Teams immer von mindestens 2 Jugendlichen und jeweils zwei geschulten Mitarbeitern/innen der Stadtpolizei gebildet werden
- im Anschluss an den jeweils erfolgten Testkauf gemeinsam mit den Jugendlichen ein Protokoll gefertigt wird
- bei Verkauf von Alkohol, die Rückabwicklung, die Einleitung eines Ordnungswidrigkeitsverfahrens und die Unterrichtung des Geschäftsführers erfolgt
- im Falle des Nichtverkaufs, das korrekte Verhalten durch persönliche Ansprache unter Einbindung der Geschäftsführung gelobt wird,
- in beiden Fällen (Verkauf oder Nichtverkauf des Alkohols an die jugendlichen Testkäufer) die anschließenden Besprechungen mit den betroffenen Verkäufern/innen ohne Anwesenheit der jugendlichen Testkäufer durchgeführt wird,
- eine Nachbesprechung der jeweiligen Testkaufaktionen mit den Jugendlichen erfolgt.

Zur Auswertung und Dokumentation der „Testkäufe Alkohol durch Jugendliche“ erfolgt bei der Stadtpolizei eine elektronische sowie eine aktenmäßige Erfassung. Im Durchschnitt werden im Jahr ca. fünf Testkaufaktionen durchgeführt. Dabei werden pro Testkaufaktion ca. 20 Gewerbebetriebe kontrolliert. Begleitend werden aussagekräftige Statistiken geführt und die erhobenen Zahlen ausgewertet, um daraus die notwendigen Erkenntnisse für die weiteren Einsatzmaßnahmen zu gewinnen. Zu jedem Gewerbebetrieb wird bei der Gewerbeaufsicht, 32.52.8, eine Kontrollakte geführt, in die alle durchgeführten Kontrollmaßnahmen, Besonderheiten und Beanstandungen aufzunehmen sind. Der Präventionsrat führt u.a. mit den Vertretern des Einzelhandels Gespräche zu den Ergebnissen der Testkäufe. Insgesamt wird das Projekt als erfolgreich betrachtet. Bislang konnten über 50 Jugendliche für den Alkoholtestkauf gewonnen werden. Das Projekt wird fortgesetzt.

## Sicherheit für Senioren

### Senioren-sicherheitsberater – Senioren-sicherheitsbeauftragte – Sightseeing und Sicherheit

Die Sicherheit älterer Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten ist ein zentrales Anliegen des Frankfurter Präventionsrates. Auch wenn Senioren seltener Opfer einer Straftat werden als junge Menschen, sind ältere Menschen vor allem bei Trickbetrügern und Taschendieben eine bevorzugte Zielgruppe.

Der Präventionsrat vermittelt gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten Frankfurt a. M. und dem Bürgerinstitut e.V. Informationsveranstaltungen, bei denen geschulte Polizeibeamte und geschulte Referenten die Senioren in Gesprächen für Trickbetrug und Taschendiebstahl sensibilisieren. Sie werden über die Vorgehensweise der Täter aufgeklärt und erhalten konkrete Tipps und Ratschläge, wie sie sich davor schützen können, Opfer zu werden. Diese Informationsveranstaltungen finden in der Regel in Seniorentreffs und Begegnungsstätten der Sozial- und Wohlfahrtsverbände statt. Sie werden intensiv über die Regionalräte sowie über das Frankfurter Präventionsnetzwerk beworben und können direkt bei der Geschäftsstelle des Präventionsrates, dem Polizeipräsidenten oder dem Bürgerinstitut nachgefragt werden.

Ein weiteres Format dieser Informationsveranstaltungen ist das Angebot „Sightseeing und Sicherheit für Senioren“, das diese Veranstaltungen mit Stadtrundfahrten kombiniert. Durch dieses besondere Gemeinschaftserlebnis einer Stadtrundfahrt werden wiederum Senioren gewonnen, die nicht über Seniorencafés oder Seniorentreffs erreicht werden können.

Die Aufklärungsarbeit für Senioren erfolgt neben den Informationsveranstaltungen auch über Gespräche an Informationsständen bei Stadtteilstellen und bei Seniorenfachtagungen („Seniorentag“, Forum „Älterwerden in Frankfurt“), über das Format „Sicherheitsfrühstück“, über schriftliche Beiträge in Stadtteilführern und Stadtteilzeitungen oder bei Sprechstunden der Regionalräte.



Hierbei stehen Flugblätter als Informationsmaterial zur Verfügung, z.B. „Der goldene Herbst“, „Uffbasse“, „Vorsicht Skimming!“ oder „Vorsicht: Enkeltrick!“

Als eine neue Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit älterer Bürgerinnen und Bürger konnten für ein Pilotprojekt ehrenamtliche „Senioren-sicherheitsbeauftragte“ in einigen Stadtteilen gewonnen werden.



Erfahrene Polizisten statten die Beauftragten mit einem Grundwissen über Gefahren und Hilfsangebote für Senioren aus. Mit diesem Wissen und durch ihre Verwurzelung in ihrem Stadtteil ist es möglich, schnell auf sicherheitsrelevante Vorkommnisse im Quartier zu reagieren, Senioren zu beraten und bei Bedarf konkrete Hilfen zu vermitteln.

Während die Durchführung von Informationsveranstaltungen weiterhin den Referenten der Polizei und des Bürgerinstituts e.V. vorbehalten bleiben, ist es durch die „Senioren-sicherheitsbeauftragten“ vor Ort eher möglich, auch Kontakte mit Senioren zu knüpfen, die zurückgezogen leben und mit den üblichen Aufklärungsmaßnahmen nicht erreicht werden können.



# Fotosplitter

## Noteingang – Hier finden Kinder Hilfe



## Gewalt-Sehen-Helfen: Brötchentütenaktion 2012 mit der Bäckerei Eifler



Stadtteil-Kunstprojekt gegen Schmierereien an der S-Bahn in Nied 2016



Aktion „Zeit schenken“ 2010 – 2014





# Impressum

## Herausgeber

Präventionsrat Frankfurt am Main  
Kurt-Schumacher-Straße 45  
60313 Frankfurt am Main

## Redaktion

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
Frankfurt am Main

## Ansprechpartner

Geschäftsstelle des Präventionsrates  
Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 212-35443  
E-Mail: [praeventionsrat@stadt-frankfurt.de](mailto:praeventionsrat@stadt-frankfurt.de)

## Fotos

Präventionsrat Frankfurt am Main,  
Sportjugend Frankfurt

## Konzept

LGS GmbH Frankfurt am Main

## Gestaltung, Herstellung

Fotosatz Back  
Am Rosenberg 5  
65934 Frankfurt am Main

## Auflage

1.000 Exemplare anlässlich des 20-jährigen  
Jubiläums des Präventionsrates Frankfurt am Main  
2016